

Große Mehrheit für Schumanplan

Heute Vertagung der Beratenden Versammlung des Europarats / Flüchtlingsbehörde einstimmig befürwortet

STRASSBURG. Heute wird sich die Beratende Versammlung des Europarats, wie vorgesehen, bis Ende dieses Jahres vertagen. Dieser Beschluß brachte es mit sich, daß in den letzten Tagen ein umfangreiches Programm für die Versammlung zu bewältigen war. Am Samstag sprach sich die Beratende Versammlung mit überwältigender Mehrheit für den Schumanplan aus. Für den Plan stimmten 73 Delegierte, dagegen keiner, 32 enthielten sich der Stimme.

Vorher war mit 66:19 Stimmen bei 19 Stimmenthaltungen ein Vorschlag der britischen konservativen Delegierten, sich verstärkt um eine Einbeziehung Großbritanniens in die Pariser Sechsmächte-Besprechungen zu bemühen, angenommen worden.

Einstimmig ging eine Resolution durch, in der die Errichtung einer europäischen Flüchtlingsbehörde befürwortet wird. In weiteren Resolutionen wurde gefordert, daß die Landwirtschaftsminister der Mitgliedstaaten zusammen-

treffen, um langfristige Verträge über die einzelnen Erzeugnisse abzuschließen, ferner die Schaffung einer europäischen Landwirtschaftsorganisation, die besondere Beachtung der Abhängigkeit Großbritanniens von der Nahrungsmittelzufuhr, weitere zweiseitige Abkommen über die Abschaffung der Doppelbesteuerung, Zusammenarbeit zum Schutz der Tabakindustrie in Griechenland und der Türkei, Verhinderung der zu starken Ausbeutung der Fischbestände der Nordsee und der angrenzenden

Gewässer, engere Zusammenarbeit mit der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OEEC), Bemühungen um eine Koordinierung der europäischen Verkehrseinrichtung und internationale Zusammenarbeit zur Beseitigung des Wohnraummangels.

Ein Vorschlag zur Schaffung eines neuen ständigen Ausschusses für diplomatische und Verteidigungsangelegenheiten wurden bis zum Wiederzusammentritt der Versammlung zurückgestellt.

Der Vorschlag Churchills zum Aufbau einer westeuropäischen Armee ist von der Beratenden Versammlung zurückgestellt worden. Der Sicherheitsausschuß der Versammlung hatte die „äußerste Wichtigkeit“ der Verteidigung anerkannt, jedoch darauf hingewiesen, daß das Problem zu umfangreich sei, um in der gegenwärtigen Sitzung behandelt werden zu können.

In der Aussprache über das zu bildende europäische Flüchtlingsamt hatte der deutsche Delegierte Franz Schütz (CSU) erklärt, es gebe in der Geschichte kein Beispiel, das dem gegenwärtigen Elend der europäischen Flüchtlinge gleichkomme. Dieses stetig wachsende soziale Problem müsse gelöst werden. Schütz unterschied drei Gruppen: DP's, sogenannte „Potsdamer Flüchtlinge“ — rund 12 Millionen in allen vier Zonen — und politische Flüchtlinge aus dem Raum hinter dem eisernen Vorhang. Die Zahl derer, die heimlich die Grenzen nach Westdeutschland überschritten haben, betrage zurzeit etwa 1,5 Millionen und wachse täglich im Durchschnitt um 1000. Die Zahl der Flüchtlinge in der Bundesrepublik betraffe er mit rund 10 Millionen. Schütz appellierte an die Versammlung, den Flüchtlingen zu helfen, da die Bundesrepublik allein mit dem Problem nicht fertig werden könne.

Hauptpunkt Revision

Von unserem Bonner A.R.-Vertreter

Inmitten der Beratungen der Strategen und Diplomaten des Westens ist nach dem Eindruck in Bonn der Punkt der Revision des Besatzungsstatuts in den Hintergrund getreten. Man erklärt aber in den Regierungskreisen der Bundeshauptstadt — und nicht nur in diesen Kreisen — diesen Punkt für einen Hauptpunkt, auch wenn es sich dabei um einen sogenannten neutralistischen Punkt handeln sollte.

Die erste Phase der Konferenzen der Experten der Außenminister über die Revision hat, wie bis jetzt zu erkennen ist, nur mit einer „grundsätzlichen“ Zustimmung zu einem Bonner Außenministerium geendet, wobei aber ein Vetorecht der Hohen Kommission gegen die Handlungen dieses Ministeriums be-

„Rettet den Menschen“

„Evangelischer Kirchentag 1950“ beendet / Gegen Remilitarisierung

ESSEN. Der Deutsche evangelische Kirchentag 1950 fand am Sonntag mit der Hauptversammlung im neuerrichteten Essener Stadion unter Beteiligung von etwa 150 000 Personen seinen Abschluß. In einer Schlusssession richtete der Kirchentag an den Rat der Evangelischen Kirche die Bitte, sich für die Kriegsgefangenen und die wegen Kriegsverbrechen außerhalb Deutschlands festgehaltenen Personen einzusetzen.

Der Präsident des Kirchentages, v. Thadden-Trieglaff, wandte sich an die evangelische Geistlichkeit, „nicht unsere Herren zu werden, sondern unsere Brüder zu sein.“ Geistliche und Laien repräsentierten gemeinsam die Kirche.

Der Vorsitzende des Rats der Evangelischen Kirche, Bischof Otto Dibelius, bezeichnete die „Zwangsvölkerwanderungen“ als das „größte Verbrechen der Nachkriegszeit“ und betonte, „kein Opfer ist zu groß, wenn wir einem Heimatvertriebenen wirklich helfen können.“ Kirchenpräsident Pastor Martin Niemöller rief die evangelischen Menschen auf, christliche Nächstenliebe in die Tat umzusetzen.

Bundesinnenminister Heinemann führte auf einer Kundgebung vor 40 000 Männern aus, die Kirche sei zu einem neuen Mittler zwischen den Ständen im deutschen Volk geworden.

Die Ergebnisse des Kirchentages wurden in vier Entschließungen niedergelegt, die zum Gesamtthema des Kirchentages „Rettet den Menschen, seine Freiheit, seine Heimat, seine Familie, seinen Glauben“ — Stellung nahmen.

In der Entschließung der Arbeitsgruppe „Rettet die Freiheit des Menschen“ heißt es u. a.: „Schafft Arbeitsmöglichkeiten, baut menschenwürdige Wohnungen und schafft persönliches Eigentum im gleichen Umfang. Tragt Sorge für ein gerechtes und maßvolles Steuerwesen, haltet Maß in der Preisbildung.“ Unternehmer und Arbeiter werden darin aufgefordert, bei den Bemühungen um die Mitbestimmung für eine wirkliche Partnerschaft zu sorgen.

In der Entschließung der Arbeitsgruppe „Rettet die Heimat des Menschen“ wird gebeten, im Namen der Barmherzigkeit Gottes den Heimatlosen eine Heimat zu geben, und an die Vertriebenen appelliert, auf Rache und Vergeltung zu verzichten. Die „Eingesessenen“ werden aufgefordert, sich nicht gegen den Lastenausgleich zu sperren.

Zur Rettung der Familie wird von Staat und Gefolgschaft gefordert, dem sozialen Wohnungsbau und der Zusammenführung der Familien vordringliche Beachtung zu schenken.

16,7 Milliarden zusätzlich

Weitere 10 Milliarden in Kürze

WASHINGTON. Das amerikanische Repräsentantenhaus verabschiedete am Samstag die Regierungsvorlage über rund 16,7 Milliarden Dollar zusätzlicher Rüstungsausgaben. Damit erhöht sich das gesamte Rüstungsbudget der USA in diesem Jahr auf rund 30 Milliarden Dollar. Von den 16,7 Milliarden sind 4 für auswärtige Waffenhilfe vorgesehen. Das Repräsentantenhaus wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß Präsident Truman den Kongreß wahrscheinlich demnächst um weitere 10 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke ersuchen wird.

Gegen eine Äußerung des Marineministers Matthews, die USA sollten im Interesse des Friedens bereit sein, einen neuen Krieg zu beginnen, erhob das amerikanische Außenministerium Einspruch unter dem Hinweis darauf, daß diese Äußerung sich nicht mit der Politik der amerikanischen Regierung in Einklang befände.

Die amerikanischen Eisenbahner beschlossen am Freitagabend, den für kommenden Montag angekündigten Streik abzusagen, nachdem Präsident Truman die Beschlagnahme der Eisenbahnen mit Wirkung vom Sonntag angeordnet hatte.

Deutscher Bauerntag 1950

Präsident Hermes fordert Schutzmaßnahmen für Landwirtschaft

MAINZ. In der Eröffnungsansprache zum „Deutschen Bauerntag 1950“ forderte am Samstag der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Reichsminister a. D. Dr. Andreas Hermes, die Berücksichtigung der deutschen landwirtschaftlichen Betriebe beim Abschluß von Handelsabkommen durch die Regierung. Die Regierung solle statt theoretischer Beteuerungen praktische Schutzmaßnahmen treffen. Der Bauernverband habe immer die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit anerkannt. Es sei aber auch seine Pflicht, darauf zu achten, daß die eigene Landwirtschaft nicht in Gefahr gerate. Daher sei beabsichtigt, der alliierten Hohen Kommission die Schwierigkeiten der deutschen Landwirtschaft, die viel größer seien als in allen anderen Ländern, darzulegen und um ihre Hilfe zu bitten.

Die Bauern müßten wissen, woran sie mit den politischen Parteien seien und ob diese den Willen hätten, die gerechtfertigten Forderungen der Landwirtschaft zu erfüllen. Bisher habe der Bundestag hierauf noch keine Antwort gegeben. Hermes forderte sodann die Bauern auf, größere politische Anteilnahme zu zeigen, um in der Lage zu sein, ihre Interessen tatkräftiger als bisher zu vertreten.

Bundeslandwirtschaftsminister Prof. Wilhelm Niklas kündigte an, daß die neuen Agrargesetze der Regierung eine Stabilität des Mark-

tes und der Preise gewährleisten sollten. Die Einfuhren aus dem Ausland würden auf den Anfall an heimischen Landwirtschaftserzeugnissen abgestimmt. Neben den Gesetzen für Getreide, Zucker, Vieh, Fleisch, Milch und Fett sei die Regierung bemüht, auch für den Gemüse-, Obst- und Weinbau sowie für die Fischerei Verbesserungen zu schaffen.

Vorbereitet sei die Bildung eines Bankenkonsortiums, das die Aufgabe habe, die Finanzierung der Ernte mit 5—600 Millionen DM sicherzustellen. Der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Jahreserzeugung sei von 5,5 Milliarden Reichsmark vor dem Kriege auf 7,5 Milliarden DM im Jahre 1949/50 gestiegen und werde sich noch weiter erhöhen.

Die Bundesregierung habe die Absicht, an dem System der Festpreise und am bisherigen Lohn- und Preisgefüge festzuhalten. Die Belohnung der deutschen Wirtschaft, die nur über den Außenhandel erfolgen könne, erfordere Käufe im Ausland.

Im Vordergrund der Besprechungen stand die Lage der westdeutschen Obst- und Gemüsebauern, die als „katastrophal“ bezeichnet wurde. In einer Entschließung wurde die möglichst rasche Verabschiedung des Milch- und Fettgesetzes und die Abstimmung der Einfuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf den echten Inlandsbedarf gefordert.

Peking benennt Delegierte

Teilnahme an UN-Vollversammlung?

LAKE SUCCESS. Das kommunistische China unterrichtete den Generalsekretär der UN, Trygve Lie, am Samstag davon, daß es Delegierte zur fünften Vollversammlung der UN benannt habe. Außenminister Tschu En-lai bat Trygve Lie in einem Telegramm, alle Vorbereitungen zu treffen, damit die Delegation der chinesischen Volksrepublik an der am 19. September beginnenden Vollversammlung teilnehmen könne. Als Chefdelegierter wurde Tschang Wen-tien benannt, ein Kommunist, der bis 1947 in der Regierung Tschiangkai-scheks saß.

Die Sicherheitsratssitzung am Freitag brachte wiederum kein Ergebnis. Der amerikanische Delegierte Warren Austin erklärte, die Entsendung der 7. amerikanischen Flotte in die Formosastraße sei erfolgt, um die Nationalchinesen auf Formosa und die Kommunisten auf dem Festland zu neutralisieren und den Frieden zu erhalten. Die Aktion stehe deshalb vollkommen im Einklang mit der Charta der UN.

Die Westmächte haben den UN am Samstag ein neues Memorandum zur Kriegsgefangenenfrage unterbreitet, aus dem hervorgeht, daß über den Verbleib von etwa 300 000 Deutschen und Japanern nichts bekannt sei und deren schnelle Heimbeförderung nicht nur den anerkannten internationalen Gepflogenheiten, sondern auch den Grundsätzen der Menschlichkeit entsprechen würde. Die Sowjetunion habe die Abkommen zu dieser Frage in den Jahren 1945 und 1947 nicht erfüllt.

Vorratsbildung

Bundesregierung sorgt vor

BONN. Von der Bundesregierung wurden Käufe wichtigster Rohstoffe und Grundnahrungsmittel in größerem Umfang „angesichts der durch die politischen Ereignisse ausgelösten Vorgänge sofort durchgeführt“, gab am vergangenen Wochenende das Bundespresamt bekannt. Der Grund für diese Maßnahme sei die Sicherstellung einer ausreichenden und kontinuierlichen Versorgung der westdeutschen Wirtschaft in der nächsten Zukunft.

Das zu diesem Zweck vom Bundeswirtschaftsministerium in Verbindung mit dem Bundesernährungsministerium ausgearbeitete und im handelspolitischen Ausschuß gebilligte Programm sehe die Bereitstellung von Devisen für nichtliberalisierte Einfuhren in der Größenordnung eines Quartalbedarfs vor.

Mehr Besatzungstruppen

Keine stillgelegten Rüstungsfabriken mehr

LONDON. Nach Äußerungen maßgeblicher Londoner Kreise ist die grundsätzliche Bereitschaft Großbritanniens, seine Besatzungstruppen in der westdeutschen Bundesrepublik zu verstärken, unverkennbar. Unter anderem sollen die in Gibraltar stationierten Infanterietruppen nach Deutschland verlegt werden.

Die Außenminister-Stellvertreter der zwölf Atlantikpaktstaaten haben nach einem Komunique vom Sonntag beschlossen, die in Westeuropa stillgelegten Rüstungsfabriken in aller Kürze wieder arbeiten zu lassen, um die Produktion wichtiger Waffen zu beschleunigen.

Heute neuer Roman

Dr. Mabuses letztes Spiel

stehen bleiben und diese Behörde auch erst im Frühjahr ins Leben treten soll. Diese Vertagung bis zum nächsten Jahr hat in Bonn die Befürchtung geweckt, daß die Tendenz besteht, sich auf den Spättermin der Revision zu berufen, nachdem bislang stets von ihrem Frühtermin die Rede gewesen war.

Die Überprüfung des Besatzungsstatuts ist in ihm selbst frühestens 12, spätestens 18 Monate nach seinem Inkrafttreten im September des vergangenen Jahres vorgesehen. Schon bei dem Petersbergabkommen jedoch war von alliierter Seite betont worden, daß nunmehr die Beziehungen zwischen den Besatzungsmächten und der Bundesrepublik bis zu diesem Herbst stabilisiert seien, deutscherseits zwar keine weiteren Wünsche bis zu diesem Zeitpunkt vorgebracht werden dürften, aber der Herbst dann die Revision bringen solle.

Noch nach der Londoner Außenministerkonferenz stand in den westlichen Zeitungen zu lesen, daß eine begriffliche deutsche Enttäuschung über das magerer Kommuniqué durch das Versprechen der Revision im Herbst ausgeglichen werden könne. Nach dem ersten Abschnitt jedoch der Vorbereitungsarbeiten für die Herbstentscheidung haben sich auf einmal die Stimmen gemehrt, daß sich die Außenminister im Herbst mit grundsätzlichen Erklärungen begnügen könnten, während die praktische Durchführung der Revision Zeit bis zum Ablauf der achtzehn Monate, bis zum Frühjahr 1951 habe.

In Bonn wird offen erklärt, daß eine solche Entwicklung unerwartet komme und als unglücklich betrachtet würde. Grundsätzliche Erklärungen können nach der Ansicht gerade der Kreise, die Kenner der Vorgänge unter dem Besatzungsstatut geworden sind, eine Revision nicht ersetzen; denn alle Grundsätze gewinnen ihre Bedeutung erst durch ihre Auslegung und diese Auslegung der Prinzipien in der Praxis ist nach dem bisherigen Stand ausschließlich Angelegenheit der einen Seite, nämlich der Hohen Kommission. Darum ist das erste deutsche Anliegen für die Revision auch die Bildung eines gemischten Schiedsgerichts, das Streitfragen über die Auslegung des Statuts entscheiden soll. Der zweite Gedanke aber auf deutscher Seite geht dahin, daß das Besatzungsstatut in seiner bisherigen Form überhaupt durch die veränderte Weltlage überholt und veraltet ist. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß als einer seiner wichtigsten Zwecke die Sicherung des Westens vor einer neuen deutschen Gefahr genannt worden war, um zu erkennen, wie gestrig diese Formeln in einer Zeit klingen, in der von der Sicherung Deutschlands durch den Westen gesprochen werden muß.

Ebenso haben die Beschränkungen der deutschen Industriekapazität in einem Augenblick ihren alten Sinn völlig verloren, in dem das westdeutsche Wirtschaftspotential als Element der Verteidigung des Westens angesehen wird, und es mutet die deutschen Kreise in Bonn noch grotesker als bisher an, daß die Deutschen, die sich zur Gemeinschaft des Westens bekennen und bekennen sollen, formell noch immer mit diesem im Kriegszustand leben. Wobei dieser Kriegszustand keineswegs nur eine juristische Formalität ist, sondern seine elementaren Folgen für deutsches Eigentum und deutsche Wirtschaft im Ausland hat.

In alledem zeigt sich die Anomalie, daß ein Land, das Bestandteil der freien Welt sein soll, zugleich ein besetztes Land ist. Es ist aus amerikanischem Mund schon erklärt worden, daß die alliierten Truppen auf deutschem Boden nicht mehr in erster Linie eine Besatzung seien. Es liegt nahe, zu erwarten, daß diese Feststellung ihre Konsequenz auch für das Besatzungsstatut hat. Dessen Voraussetzungen wie dessen Zielsetzungen sind in weiten Teilen hinfällig geworden. Seine Anpassung an die völlig gewandelte Lage scheint allen politischen Kreisen in Bonn die natürliche Notwendigkeit der Stunde.

Studentenaustausch auf vollen Touren

930 deutsche Studenten lernen in diesem Jahr die Vereinigten Staaten kennen

Von Ted Stephens

Am 11. August sind 350 deutsche Studenten und Schüler höherer Lehranstalten im französischen Mittelmeerhafen Cannes an Bord eines Passagierdampfers gegangen und haben die Fahrt nach den Vereinigten Staaten angetreten, um dort im Rahmen des Austausch-Programms der amerikanischen Regierung ein Jahr lang an Universitäten und Colleges zu leben und zu studieren. Einige Tage später hat ein zweiter US-Dampfer weitere 350 junge Deutsche in Cannes aufgenommen.

Damit läuft nun der amerikanisch-deutsche Studentenaustausch auf vollen Touren. Während im vergangenen Schuljahr 311 Austausch-Studenten amerikanische Lehranstalten besuchten, werden es 1950 insgesamt 930 sein. Die Auswahl der deutschen Studenten wurde in Zusammenarbeit mit deutschen Pädagogen von amerikanischen Auswahlkommissionen getroffen, die eigens für diesen Zweck gebildet wurden. Über 2000 Studenten westdeutscher Universitäten und viele Schüler höherer Lehranstalten der drei Westzonen und West-Berlins hatten sich um ein einjähriges Stipendium für eine amerikanische Lehranstalt beworben. Alle Bewerbungen mit Studienunterlagen und Empfehlungen der Fakultäten wurden gründlich geprüft. Die Bewerber mußten sich dann bei ihrer zuständigen Auswahl-Kommission vorstellen, deren Mitglieder sich mit jedem einzelnen Prüfling unterhielten.

Die 930 Studenten, die schließlich ausgewählt wurden, sind fast durchweg einzeln an Universitäten und Colleges in den Vereinigten Staaten verteilt worden. Nur in seltenen Fällen ist eine Gruppe deutscher Studenten an der gleichen Lehranstalt untergebracht. An Universitäten und Colleges wohnen die deutschen Gäste mit ihren amerikanischen Kollegen zusammen in den Studentenhäusern, die

zum Gebäudekomplex fast jeder höheren Lehranstalt in den Vereinigten Staaten gehören.

Wo solche Studentenhäuser nicht in Frage kommen, wie z. B. für Schüler deutscher Oberschulen, die amerikanischen High Schools besuchen, wohnen die Deutschen bei amerikanischen Familien, die sich freiwillig dazu bereit erklärten, einen Gast für ein Jahr in ihr Haus aufzunehmen. Es handelt sich hier um 115 deutsche Jungen und Mädchen, die aus Städten stammen und bei Familien in den Städten an der Ostküste Amerikas untergebracht werden.

Unter den 930 deutschen Studenten, die mit dem ersten Passagierschiff nach Amerika reisten, befanden sich 100 Lehrer und Lehrerkandidaten. Sie werden ein Semester an Lehrerbildungsanstalten verbringen und wäh-

rend des zweiten Semesters an verschiedenen amerikanischen Schulen praktizieren.

Die Mittel für die Durchführung des Austausch-Programms werden zum großen Teil vom amerikanischen Außenministerium bereitgestellt. Neben dieser staatlichen Förderung tragen aber auch amerikanische Universitäten und Privatpersonen dazu bei, das Austausch-Programm, für das der amerikanische Kongress 1948 die gesetzliche Grundlage schuf, Wirklichkeit werden zu lassen. Fast alle Lehranstalten stellen Freiplätze zur Verfügung. Studenten-Vereinigungen kommen für einen Teil der Lebenshaltungskosten auf. Sie werden dafür sorgen, daß die jungen Deutschen nicht nur die Schule und das Universitätsleben, sondern auch Land und Leute kennenlernen. Hunderte amerikanischer Studenten planen, ihre deutschen Kommilitonen in den Ferien nach Hause einzuladen oder mit ihnen, meistens per Auto, ausgedehnte Reisen zu unternehmen. Die deutschen Studenten werden auch Gelegenheit haben, Fabrikanlagen, Zeitungsbetriebe, soziale Einrichtungen, Schulen und Krankenhäuser zu besichtigen.

„Ein liberales Europa“

Vizekanzler Blücher zum Liberalen Weltkongress

STUTTGART. Auf einer öffentlichen Kundgebung des „Liberalen Weltkongresses“ in Stuttgart erklärte Vizekanzler Franz Blücher, ein vereintes Europa könne nur „ein liberales Europa“ sein. Die Wiederaufbauleistung Deutschlands sei nur durch das liberale Gedankengut der Wirtschaft möglich gewesen. Liberale Haltung habe jedoch nichts mit wirtschaftlicher Ausbeutung zu tun. Der wirklich Liberale müsse gleichzeitig auch sozial gesinnt sein.

Ausgangspunkt für Gesamteuropas solle die deutsch-französische Verständigung sein, frei von jedem machtpolitischen Hintergedanken.

Föderalistenkongress

Europäischer Bundesstaat gefordert

KONSTANZ. Am Samstagnachmittag wurde im Rathaus in Konstanz der Europakongress des Bundes deutscher Föderalisten eröffnet, an dem u. a. der Bundesminister für die Angelegenheiten des Bundesrats, Hellwege, der Staatspräsident von Südbaden, Wohleb, und der Kultminister von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Sauer, teilnahmen.

Der Kongress forderte in einer Resolution die Bildung eines europäischen Bundesstaates, „ehe es zu spät ist“. Gleichzeitig wurde den obersten Bundesorganen Westdeutschlands vorgeworfen, sie hätten die bescheidenen födera-

listischen Ansatzpunkte des Grundgesetzes verkümmern lassen.

„Friedenspropaganda“

Leipziger Herbstmesse eröffnet

LEIPZIG. Am Sonntagvormittag eröffneten der Präsident der Ostzonen-Republik, Wilhelm Pieck, und Ministerpräsident Otto Grotewohl im Opernhaus die diesjährige Leipziger Herbstmesse. Der Minister für Planung, Heinrich Rau, betonte in einer Ansprache, diese Messe müsse den Grundstein für den neuen Fünfjahresplan der deutschen demokratischen Republik bilden.

Die ganze Messe und mit ihr die Stadt Leipzig stehen unter dem Motto „Friedenspropaganda“. Große Schilder bezeichnen die Messe als „Friedensmesse“.

„Operation Copula“

PARIS. Vom Freitag bis einschließlich Sonntag fanden die ersten großen Manöver der Westunions-Luftstreitkräfte statt. Sie begannen am Freitag mit „Großangriffen“ auf Paris, Brüssel, Amsterdam, Rotterdam, Köln, Reims, Metz und andere Industriestädte. Am Samstagvormittag spielten sich über Paris Manöverluftkämpfe zwischen amerikanischen und britischen Bombern und Jägern ab. Hauptzweck der Manöver, die unter der Bezeichnung „Operation Copula“ liefen, war die Erprobung der Luftverteidigung von der holländischen Küste bis zu den Alpen, insbesondere des Radarschutzsystems.

Nachrichten aus aller Welt

BONN. Der Leiter der deutschen Delegation für die Schumanplan-Verhandlungen in Paris, Prof. Walter Hallstein, ist zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt ernannt worden.

MÜNSTER. Der britische Jagdoffizier für den Regierungsbezirk Münster teilte am vergangenen Wochenende mit, daß nach der Neuregelung der Jagdverhältnisse im Bundesgebiet 40 Prozent der Jagdgebiete für die Besitzungsmächte reserviert seien.

KIEL. Der Vorsitzende des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) in Schleswig-Holstein, Waldemar Kraft, stimmte am Samstag dem Vorschlag der „Deutschen Wahlblock“ (CDU, FDP, DP) zu, den Fabrikanten Dr. Walter Bartram als Ministerpräsidenten zu nominieren.

HAMBURG. Der 34-jährige Kaufmann Steinbeck aus Aumühle bei Hamburg ist am Samstag mit seiner Familie nach Teheran abgeflogen, um den Posten eines Güterdirektors beim Schah von Persien zu übernehmen. Mit ihm ging ein Stab von deutschen Fachkräften nach dem Iran.

BERLIN. In der Nacht zum Samstag beschlagnahmten Ostzonen-Volkspolizisten wiederum aus Postwagen an der Zonengrenze 24 Pakete.

LONDON. In Wales wurden nach einer amtlichen Mitteilung mächtige Uranvorkommen von etwa 1 Million Tonnen, die größten bisher bekannten Uranlager Großbritanniens, entdeckt.

OTTAWA. Die Verhandlungen zur Beilegung des bereits fünf Tage dauernden kanadischen Eisenbahnstreiks sind bisher ergebnislos verlaufen. An den Streiks sind jetzt mehr als 200.000 Arbeiter beteiligt.

BRISTOL (Rhode Island). Der amerikanische Atomphysiker Goodman regte in einem Gutachten an, bei der Zulassung für Atomspaltstanzbunker die Schutzschichten „nach dem Grad ihrer Bedeutung für die USA“ zu staffeln. Einige Leute seien wichtiger als andere und für jeden könnten nicht Schutzräume gebaut werden.

NEU-DELHI. Bei den schweren Erdbeben, die vor zwei Wochen über die indische Provinz Assam hinweggingen, sind nach jetzt vorliegenden Berichten rund 3000 Personen getötet und rund 5 Millionen Menschen obdachlos geworden. Der Verlust an Vieh und Ernten sei bis jetzt noch nicht zu übersehen.

MANILA. Der kommunistische Guerillakrieg auf den Philippinen nimmt wieder an Heftigkeit zu. In der Nacht zum Samstag überfielen 5000 Aufständische elf Städte, wobei mindestens 150 Personen den Tod fanden.

WASHINGTON. Die westdeutsche Bundesrepublik hat nach einer Mitteilung der Marshall-Plan-Verwaltung bis 23. August 1950 898,241 Millionen ERP-Dollar erhalten und liegt damit bei den bisherigen Erträgen an vierter Stelle hinter Großbritannien, Frankreich und Italien.

53. Aerztetag

Die soziale Krise des Arztberufs

BONN. Das wissenschaftliche Studium sei „ein Wagnis und ein Abenteuer“, wenn es nur als Vorstufe der Versorgung angesehen werde, erklärte Bundespräsident Heuß am Samstag auf dem 53. deutschen Aerztetag in Bonn. Für die soziale Krise im ärztlichen Berufsstand gebe es eine Reihe von Gründen: die Ueberbesetzung des Berufsstandes, das Massenstudium während der Kriegsjahre, das plötzliche Freiwerden der Militärärzte für die Zivilpraxis und das Einstürzen der vertriebenen Ärzte aus den Ostgebieten.

Der Aerztetag befürwortete schließlich die Erhöhung der Dauer des medizinischen Studiums von 5 auf 7 Jahre, um den starken Studentenansturm einzudämmen und etwa 5000 existenzlose Ärzte wieder in ihren Beruf einzuführen. Die Ausbildung soll künftig fünf vorklinische und sechs klinische Semester sowie zwei Praktikantenjahre umfassen. Schließlich soll sich zur Erlangung der Approbation der Anwärter noch einer weiteren Prüfung zu unterziehen haben.

Lazarettsschiff gesunken

18 Todesopfer

SAN FRANCISCO. In der Nacht vom Freitag zum Samstag sank das 15.000 t große amerikanische Lazarettsschiff „Benevolence“ nach einem Zusammenstoß mit einem Frachtdampfer in der Bucht von San Francisco innerhalb von 15 Minuten. Das Schiff, das erst vor kurzem „entmottet“ worden war und in den koreanischen Gewässern eingesetzt werden sollte, hatte bei der Probefahrt 345 Personen an Bord. Das Unglück kostete 18 Personen das Leben. Seit Samstag stauen sich im Hafen von San Francisco die Schiffe, da die „Benevolence“ eine der Einfahrten in die Bucht blockiert.

39. Fortsetzung

„Als Maud mich in Berlin mit dem Pian. den sie sich ausgedacht hatte, überraschte, wollte ich nichts davon wissen. Wozu diese Komödie? ... Maud würde auch so an den rechten Mann kommen, Auswahl hatte sie mehr als genug! Sie hatte sich aber nun einmal in den Gedanken verbissen, einen Mann zu finden, der nichts von ihrem Reichtum wisse, sondern sie nur ihrer selbst willen lieben würde und heiraten wollte! Ganz im Gegensatz zu meiner anderen Tochter, die ein nüchtern und klar denkender Mensch ist, scheint Maud von meiner verstorbenen Frau, einer gebürtigen Deutschen, eine reichliche Dosis Sentimentalität mitbekommen zu haben; auch ihr jetziger Einfall, so dachte ich bei mir, würde darin seinen Ursprung haben! Warum sollte ich mich also ihrem Wunsch widersetzen? Sie würde schon selbst einsehen lernen, daß sie sich in eine fixe Idee verrannt hatte, deren Mißerfolg sich bald zeigen würde.“ Smith lachte gutmütig auf. „Maud war aber anscheinend doch klüger als ich gewesen!“

„Zum Glück für mich!“ stimmte Lauren zu. „Ich kann Ihnen nicht sagen wie froh ich bin, daß ich Ihrer Tochter hier begegnen durfte!“

„Dabei war doch der eigentliche Zweck Ihres Norderneyer Aufenthalts, Herr Lauren, ganz und gar nicht dazu angetan, Ihr Interesse für meine Tochter, wenigstens in der Rolle, die sie hier spielte, zu rechtfertigen!“

„Sie wissen?“

„Als Maud mich anfangs dieser Woche in Wien anrief, schilderte sie mir, daß Sie, um Ihrem Betrieb unumgänglich notwendiges Kapital zuzuführen, auf Wunsch Ihres Vaters sich nach einer reichen Frau umsehen sollten und hier bereits eine junge Dame mit dieser schätzenswerten Eigenschaft gefunden hätten; doch hätten Sie, aus Liebe zu meiner Tochter, diese Chance ausgeschlagen und ihr erklärt,



nur sie und keine andere zur Frau zu nehmen, komme, was da wolle!“

In leichter Ueberlegenheit sah Smith den Jüngeren an.

„Ich glaube kaum, daß ich an Ihrer Stelle ebenso gehandelt hätte, Herr Lauren! Durch die geplante Heirat mit einer vermögenslosen Frau stellten Sie immerhin die Existenz Ihres Unternehmens aufs Spiel.“

„Sie irren, Herr Smith!“ unterbrach Lauren den anderen; den Tadel, den er aus Smiths letzten Worten herausgehört zu haben glaubte, wollte er nicht auf sich sitzen lassen. „Daß ich die Existenz der Lauren-Werke aufs Spiel gesetzt hätte, trifft nicht zu! Den einen Plan zur Sanierung unseres Betriebes, diesen Plan, der mir von Anfang an zuwider war, hatte ich zwar aufgegeben; ich war aber entschlossen, auf andere Weise alles nur Erdenkliche zu versuchen, um mit unseren Schwierigkeiten fertigzuwerden!“

Mit leidenschaftlichen Worten setzte er Smith auseinander, was alles er sich vorgenommen hatte, um die Lauren-Werke nicht nur wieder flottzumachen, sondern sie künftig noch auszubauen.

Aufmerksam war der Amerikaner seinen Worten gefolgt; hin und wieder warf er eine Frage ein, es war unverkennbar, daß das Gespräch ihn mehr und mehr fesselte.

„Sie wissen anscheinend nicht nur in der

Liebe, sondern auch hinsichtlich Ihrer Arbeit genau, was Sie wollen, Herr Lauren!“ sagte er anerkennend, als Lauren geendet hatte. „Vor erst werden Sie allerdings die Aufgaben, die bei Ihnen zu Hause zu lösen sind, Ihrem Vater und Ihrem Bruder überlassen müssen, da ich annehme, daß Sie für längere Zeit mit uns nach Amerika gehen werden; Ihr Vater ist damit einverstanden.“

„Mein Vater?“ wandte Lauren überrascht ein. „Kennen Sie ihn?“

„Auf der Reise hierher machte ich den Umweg über das Rheinland; ehe ich mit Ihnen zusammentraf, wollte ich ein möglichst erschöpfendes Bild von Ihnen gewinnen — das glaubte ich am besten bei Ihnen zu Hause zu erreichen. Ihr Vater hält große Stücke auf Sie, Herr Lauren; sein Urteil über Sie zeigte mir, daß Maud einen guten Blick besaß, als ihre Wahl auf Sie fiel.“

„Mein Vater weiß also, wie die Dinge sich hier entwickelten?“

„Er ist vollkommen im Bilde und freut sich, Maud bald kennen zu lernen.“ Uebrigens sah ich mir Ihren Betrieb näher an; wenn man einiges Geld hineinsteckt, ist viel mehr als bisher herauszuholen. Ich habe in dieser Hinsicht Ihrem Vater bereits Zusicherungen gemacht.“

„Sie wollen sich unserer Sache annehmen?“

„Das ist eine Selbstverständlichkeit; wir ge-

Verlust für Europa

„Ein anderes, beruhigendes Zeichen tiefgehender Erschlaffung (des deutschen Volkes) ist der klare Spannungsverlust des Nationalgefühls. Im Grunde ist die Majorität der Deutschen völlig uninteressiert am Schicksal ihrer Brüder in der Ostzone; die Abtrennung der Saar hat die Hälfte der Bevölkerung in den Westzonen nicht ernsthaft bewegt.“

Diese Worte hat nicht Herr Schumacher, auch nicht Herr Remer geschrieben, nein, es war ein bedeutsamer französischer Politiker, Herr Alain Clément, der Korrespondent des Pariser „Monde“ in Bonn. Sie finden sich in Heft 3/4 der Zeitschrift „Aussprache“.

Wir stehen fast bestürzt vor ihnen. Ein Franzose, der es „beruhigend“ findet, daß das Nationalgefühl der Deutschen erschläft ist? Wir Deutschen müssen schon die ganze Elastizität des Geistes, die uns die letzten 40 Jahre geschenkt haben, zu Hilfe nehmen, um diese Sätze überhaupt ernst zu nehmen. Tun wir das aber — und diese Sätze verdienen es, ernst genommen zu werden —, dann müssen wir sie sehr behutsam in unsere politische Vorstellung einarbeiten. Denn wie leicht lassen sie sich nationalstisch ausschlagen: Seht, wohin wir gekommen sind! Wir sind dem Appell unserer Feinde gefolgt und haben uns international die Knochen erweichen lassen mit dem Erfolg, daß man uns jetzt unsere eigene Schande ins Gesicht schildert.

Herr Clément kennt Deutschland genau genug, um zu wissen, daß es manche Deutsche gibt, die so auf seine Sätze reagieren werden. Er hätte sie aber nicht geschrieben, wenn er nicht ebenso genau wußte, daß es auch Deutsche gibt, die sie anders verarbeiten. Daß sie wahr sind, steht außer Zweifel. Hitler hat den deutschen Nationalismus zu Tode geritten. Dabei sind wir zwar für Europa aufgeschlossen worden, auf der anderen Seite sind uns aber auch gute Stücke eines wahren Nationalgefühls mit in den Abgrund gerissen worden. So sind wir zerrissen, so sind wir verwundbar und wir müssen uns geradezu einen Ruck geben, um den Worten Alain Clément's gegenüber nicht gewohnheitsmäßig den alten Paß der nationalstischen Igelstellung wieder anzuziehen. Wir müssen die Bedeutung dessen erkennen, daß es Franzosen gibt, die einsehen, daß Deutschland ein nutzloses Glied Europas ist, wenn es nicht endlich zu einem gesunden ausgeglichenen Nationalgefühl findet.

Alain Clément ist mutig genug, die Ostgrenze und das Saarland in die Debatte zu werfen. In der Ostfrage kann von seiten der Westmächte gegenwärtig keine aktive Politik getrieben werden, insofern ist diese Belastung des deutschen Nationalgefühls unabwendbar. Anders ist es mit der Saar. Tatsächlich ist es eine Folge der französischen Saarpolitik, daß es für einen Deutschen nur unter Zurückdrängung echten nationalen (nicht nationalstischen) Gefühls möglich ist, die Mißachtung deutscher Selbstbestimmung einfach hinzunehmen und trotzdem guter Europäer zu bleiben. Hier ist der Weg zwischen der Scylla nationalstischer Reaktion und der Charybdis unationaler erschlafener Resignation kaum mehr zu finden. Und so können wir unter Berufung auf Alain Clément Frankreich fragen: Lohnt es sich, die Hälfte des deutschen Volkes, die nach Clément's Überzeugung die Saarforderung ernst nimmt, und damit die gute und starke Hälfte des deutschen Volkes, dieser unerträglichen Spannung auszusetzen? Ist es in den Tagen des Schumanplans und der Korea-kämpfe vertretbar, an einer Politik festzuhalten, die Frankreich keinen materiellen Nutzen (denn zu wirtschaftlichen Konzessionen sind die Deutschen ja bereit) und höchstens bedenklichen Prestigeerfolg bringt?

Deutschland hat dadurch, daß es trotz der Saarregelung dem Europarat beitrug, Europa über die Saarforderung gestellt. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Niemand aber wird leugnen können, daß sein Nationalgefühl dadurch dauernd schweren Schaden leiden muß. Freuen wir uns, in Alain Clément einen Franzosen gefunden zu haben, der seiner Grundeinstellung nach dies nicht als einen nationalen Gewinn für Frankreich, sondern als einen Verlust für Europa und damit auch für Frankreich buchen muß.

T.-r.

hören ja jetzt zusammen! Nur einen Wunsch habe ich, den ich schon andeutete: daß Sie für einige Zeit nach New York mitkommen! Ich möchte mich noch nicht von Maud trennen! In unseren Unternehmungen werden Sie ein reiches Arbeitsfeld finden und manches lernen können, was für Sie von Wert sein wird! Gefällt es Ihnen drüben, so bleiben Sie da; wenn Sie aber späterhin Ihren väterlichen Betrieb übernehmen wollen, steht dem natürlich nichts im Wege — doch das sind Probleme, die noch in weiter Ferne liegen!“

„Es gibt also auch in unserer nüchternen Zeit noch romantische Seelen!“ meinte Artur Thomaschek, als Carola Munk ihm berichtete, wer diese bescheiden auftretende amerikanische Miß in Wirklichkeit war. „Ihr Neffe hat da in seiner Ahnungslosigkeit einen guten Griff getan!“

„Ich gönne es Peter! Ganz abgesehen von dem vielen Geld, das seine zukünftige Frau besitzt, glaube ich, daß er mit ihr, die ein wertvoller Mensch ist, glücklich werden wird!“ Thomascheks Gesicht umschattete sich.

„Ich wünschte, ich könnte die gleiche Zuversicht auch hinsichtlich meiner Tochter hegen!“

„Es wird schon gut werden“, versuchte Carola Munk, seine Sorge zu verschleiern. „Baron von Hasse betet Ihre Tochter an, sie wird es gut bei ihm haben und sich in der Ehe mit ihm gewiß zufrieden fühlen!“

„Hoffen wir das Beste!“ erwiderte Thomaschek, es klang nicht ganz überzeugt.

Längeres Schweigen entstand. In Thomascheks Zügen zeigte sich plötzlich Unsicherheit; er schien mit einem Entschluß zu kämpfen.

„Margot hat die Absicht, schon bald zu heiraten“, begann er zögernd; „dann wird es bei mir zu Hause sehr still und einsam werden!“

„Sie haben ja Ihre Arbeit, die Sie ausfüllt!“ Er schüttelte den Kopf. (Fortsetzung folgt)

Nagolder Stadtgefchehen

Schulanfang

Am Freitag, den 1. September, sind die schönen Ferien zu Ende und auch für unsere Schulkinder beginnt wieder der Ernst des Lebens. In der Christlichen Gemeinschaftsschule wird die alljährliche Aufnahme der Schulkinder am Freitag Vormittag um 9.15 Uhr im Hof der Präparandenanstalt erfolgen. Der Aufnahme gehen die Schülergottesdienste in den beiden Kirchen voran und zwar in der Evangelischen Stadtkirche um 8.30 Uhr, in der katholischen Kirche um 8 Uhr. Rektor Bahlinger hat zu der Feier die Eltern der Kinder, die Mitglieder des Ortschulrates und des Gemeinderates sowie die Freunde der Schule eingeladen.

Fahrt zum Schwäbischen Trachtenfest

Der Siedler- und Kleingärtnerverein Nagold fährt gemeinsam mit den „Naturfreunden“ am Sonntag, den 3. September, zum Schwäbischen Trachtenfest nach Stuttgart in die Gartenschau. Annähernd 2500 Trachten-träger 15 Bauernkapellen, zahlreiche Festwagen usw. kann man dort bewundern. 90 verschiedene Trachtengruppen aus ganz Deutschland werden auf der Gartenschau vertreten sein. Die Hauptveranstaltung um 16 Uhr bringt einen Querschnitt: „So singt und tanzt das Schwabenland“. Neben den herrlichen Dahlen und Gladiolen, Astern und all der anderen Blumenpracht gibt es also ein reichhaltiges Programm.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt sind bis Mittwoch, den 30. August, an den Vorstand des Siedler- und Kleingärtnervereins, H. Deuble, am Scheinengraben zu richten. Auch Gäste sind bei rechtzeitiger Anmeldung willkommen.

Vom Schwarzwaldverein

Einen ausführlichen Bericht über die Wanderung des Schwarzwaldvereins Nagold und der Wanderfreunde Altensteig mit Kurzgästen am gestrigen Sonntag bringen wir in der Mittwochausgabe.

Für den Kurgast

Auf dem Programm des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Nagold stehen für diese Woche folgende Veranstaltungen:

Heute und morgen Abend um 1/8 Uhr spielt im Löwenaal die 1. Münchner Bauernbühne. Zur Aufführung kommt heute das Bauernstück: „Die Waldbauern aus mit ihren vier Geiseln“ und am Dienstag: „Der Latschenbauernsepp auf Brautschau“. Eintrittspreise 1.50 und 1.20 DM.

Am Donnerstag wird wieder eine Omnibus-Sonderfahrt über Besenfeld - Schwarzenbach - Sand - Baden/Baden - Döbel - Calw durchgeführt, die schon in der letzten Woche großen Anklang hatte. Der Fahrpreis beträgt 6.50 DM. Möglichst umgehende Anmeldung wird erbeten bei Autohaus Benz, Schillerstraße (Telefon 402).

Das wöchentliche Promenadekonzert der Stadtkapelle im Musikpavillon am Kleb wird in dieser Woche ausnahmsweise am Freitag Abend von 8-9 Uhr ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit stellen wir gerne fest, daß die Promenadekonzerte unserer Stadtkapelle mit einem in jeder Woche neuen Programm allgemeinen Beifall gefunden haben. Es ist schon eine beachtenswerte Leistung für Nichtberufsmusiker, die im täglichen Arbeitsleben stehen, derartige Programme, die sehr gut zusammengestellt sind und auch für den anspruchsvollen Hörer etwas bringen, vorzubereiten. Dirigent und Musiker verdienen für ihre Arbeit, die im Dienste der Allgemeinheit steht, alle Anerkennung.

Am Sonntag, den 3. September, ist in der „Traube“ wieder ein Tanzabend mit dem Tanzorchester der Stadtkapelle (Eintr. 1 DM).

Wir gratulieren

Heute sind es 5 Altersjubilare unserer Stadt, denen wir zum Geburtstag gratulieren können: Frau Marie Mayer geb. Mammel, Haiterbacher Straße 31, wird 84 Jahre alt. Frau Marie Harr geb. Rauser, Marktstraße 63, ist 81, Frau Emilie Frey geb. Kappler, Herrenberger Straße 88, ist 74, Frau Marie Gagebauer geb. Genth, ist 71 und Frau Marie Erdmann geb. Schulz, Bahnwarthaus Iselhausen, ist ebenfalls 71 Jahre alt.

Heute kein Tonfilm

Der Tonfilmtheater Nagold weist darauf hin, daß heute Abend ausnahmsweise kein Tonfilm vorgeführt wird, da heute und morgen Abend um 1/8 Uhr die 1. Münchner Bauernbühne mit zwei lustigen Bauernstücken im Löwenaal gastieren.

Die Stimmlisten liegen auf

Wie in allen 3 südwestdeutschen Ländern liegen auch bei uns die Stimmlisten für die Volksbefragung am 24. September über die Neugliederung in den Ländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern in dieser Woche auf. Sie können bis einschließlich Freitag den 1. September auf dem Rathaus - Zimmer 7 - eingesehen werden und zwar jeweils von 8-12 und von 14-17 Uhr. Da nach Ablauf der Auflegungsfrist keine Einsprache mehr möglich ist, empfiehlt es sich für jeden der über seine Eintragung nicht im klaren ist, die Stimmlisten einzusehen.

Neues vom Seifenkistenrennen in Altensteig

Seifenkistenrennen international

Zu dem Seifenkistenrennen, an dem in einer Sonderklasse auch Klein-mot. Rennwagen beteiligt sind, haben sich bereits vier dieser Wagen gemeldet. Eine Meldung kam sogar aus dem Ausland und zwar wird mit der Nummer 13 die zehnjährige Claudia Fremmersdorf aus Luzern auf ihrem mit einem 38 ccm Vektor-Motor ausgestatteten Kleinrennwagen starten. In ihrer Klasse haben sich außerdem ebenfalls mit 38 ccm Motoren ausgerüstete Rennwagen und zwar unter Nr. 1 der 7-jährige Reiner Kohn aus Stuttgart und unter Nr. 10 der 5 1/2-jährige Franz Antonio Mader aus Stuttgart gemeldet. In einer besonderen Klasse startet unter Nr. 101 Peter Brünner aus Stuttgart mit einem Kleinrennwagen, der einen 125 ccm Motor besitzt. Aus Rottenburg haben sich außerdem zwei Roller mit Seitenwagen als besondere Attraktion gemeldet.

Umfassende Vorbereitungen

Die Vorbereitungen zu einem Seifenkistenrennen sind in der Tat ein Stück Generalstabsarbeit im kleinen. Wenn am Sonntag Morgen um 10 Uhr die ca. 100 Seifenkistenwagen aus Altensteig und dem Bezirk Nagold, ja aus der weitesten Umgebung, — es liegen bereits Meldungen von Calw, Gernsbach, Baisersbrunn, Offenburg, Rottenburg, Sindelfingen vor — wie zu einer Parade ausgerichtet zusammen mit den mot. Kleinrennwagen und dem Mammutbruder, Brüttsch Maserati, im Stadtpark aufzufahren sind, so weiß nur der Eingeweihte, was vorher in wochenlanger Kleinarbeit von der Clubleitung und insbesondere der Rennleitung mit einem großen Stab von Helfern geleistet wurde. Daß die Organisation des Rennens wie am Schnürchen klappt und man mit keinen leidigen Verspätungen wie bei anderen Rennen und festlichen Veranstaltungen rechnen muß, hat sich der Motorsportclub zu seiner besonderen Aufgabe gemacht. Jedes Mitglied des Motorsportclubs Altensteig hat eine besondere Funktion im Rahmen der Organisation übernommen. Darüber hinaus haben sich noch viele freiwillige Helfer aus den Reihen des Vereins für Leibesübungen zur Verfügung gestellt. Die Landespolizei wird zur Aufsicht und Absperren mit 12 Polizeibeamten unter Anwesenheit von Polizeikommissar Kurz aus Nagold zur Stelle sein. Für den Ordnungsdienst wurden 30 Männer, die durch eine Armbinde gekennzeichnet sind, zur Unterstützung der Polizei bestimmt.

Umleitung des Verkehrs

Am Freitag zwischen 17 und 20.30 Uhr wird

ansätzlich des offiziellen Trainings und am Sonntag zwischen 13 und 17 Uhr, also während des Rennens der gesamte Verkehr Altensteig-Spielberg vom Wilhelmsplatz über die Egenhauser Straße und die alte Spielberger Straße umgeleitet. Der Verkehr Altensteig-Besenfeld wird bei der Sternbrücke gestoppt und erfolgt über die Karlstraße, Weihergasse. Die Sperrstellen werden jeweils abgeschränkt und die Umleitungen gut beschildert.

Die Sicherheit ist gewährleistet

Mit Absicht wurde von der Clubleitung als Rennstrecke die absolut ungefährlichste Strecke ausgewählt. Zur Wahl standen die Strecken Altensteig-Dorf - Albert Luz - Sternbrücke; die Egenhauser Straße vom Wald bis Wilhelmsplatz und die Pfalzgrafenweiler Straße. Letztere hat kein übermäßiges Gefälle und nur eine größere Kurve am Stadtpark. Der zur Büchsenklasse gehörige Seifenkistenwagen von Walter Aysse mit dem die Strecke erprobt wurde, erreichte eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern. Das Rennen wird zweifellos von zwei maßgeblichen Faktoren entschieden: 1. von der Kiste selbst, inwieweit sie durch ihre Bauart schnell läuft und 2. mit welchem Schneid der Fahrer die Stadtpark-Kurve nimmt.

Diese Kurve ist faktisch die einzige Gefahrenquelle. Sie wird mit Strohballen gut abgesichert. Die Zuschauer, dürfen sich nur hinter den Strohballen aufhalten. Wenn Rennwagenfahrer Egon Brüttsch mit seinem 3 Liter Maserati über die Strecke geht, müssen die Zuschauer sogar aus Sicherheitsgründen hinter die niedrige Stadtparkmauer treten. Es wird seitens der Rennleitung und der Polizeiaufsicht alles für die Sicherheit notwendige getan werden. Der Club hat im übrigen Rennfahrer und Zuschauer gut versichert. Die Sanitätskolonne Altensteig wird unter Führung von Drogiat Schlumberger auf die Rennstrecke verteilt sein.

Die gestifteten Sachpreise

Die im Schaufenster der Buchhandlung Lauck ausgestellt sind, erröten bei der Jugend Interesse und Aufsehen. Wer möchte nicht gerne einen eigenen Radioapparat oder einen neuen Sonntagssatz oder einen der vielen Bekleidungs- oder Ausstattungsgegenstände besitzen?

Anmeldungen

zum Seifenkistenrennen können noch bis Mittwoch, 30. August, in Altensteig bei der Buchhandlung Lauck, in Nagold bei der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ erfolgen.

Vorbereitungen zum Radrennen am 10. September

Die gut besuchte Monatsversammlung der Abteilung Radsport des VfL Nagold am Samstag Abend in der Bahnhofswirtschaft hatte als Hauptthema die Vorbereitungen zum nächsten Radrennen am 10. September in Nagold. Schriftführer Blindt eröffnete die Versammlung und begrüßte auch den anwesenden Vereinsvorstand, Fabrikant G. Digel. Er gab einen Überblick über die Tätigkeit und Veranstaltungen des letzten Halbjahres. Die beim 1. Nagolder Rennen anlässlich der Eröffnung der neubauten Radrennbahn gemachten Erfahrungen wurden ausführlich besprochen; auch Vorstand Digel nahm dazu das Wort und äußerte der Radsportabteilung die Anerkennung des ganzen Vereins für die geleistete Arbeit. Das Ergebnis des Rennens hat gezeigt, daß der VfL Nagold mit der Erstellung der Bahn auf dem richtigen Weg ist, der Erfolg hat allgemein befriedigt und die Radsportgemeinde des ganzen Bezirks freut sich schon auf das nächste große Rennen. Soweit noch organisatorische Verbesserungen notwendig sind, werden diese durchgeführt.

Zu dem Rennen am 10. September liegen bereits zahlreiche Meldungen namhafter Amateurfahrer vor. Wir erwähnen nur die Namen Gebr. Lederer, Stuttgart, Gänssler/Spiegel, Ludwigsburg-München, Gebr. Deibler, Augsburg, Kienle/Schmid, Stuttgart, Raupp/Brändle, Karlsruhe und Barless/Schrag, Bad Cannstatt. Der sympathische Fahrer H. Barless, der am 9. Juli so unglücklich zu Fall

Stadtkasse am Dienstag geschlossen

Am Dienstag, den 29. August, ist die Stadtkasse für den Publikumsverkehr wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Unfallverhütung

Die vom 25.-27. August in der Turnhalle der Lehrerbilderschule Nagold gezeigte Ausstellung der Süddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft über rationelle Holzverarbeitung und Unfallverhütung wurde von zahlreichen Angehörigen der Holzverarbeitenden Betriebe aus dem ganzen Bezirk besucht. Meister, Gesellen, Lehrlinge und Schüler sah man dort, die mit fachmännischem Interesse die ausgestellten Werkzeuge und Vorrichtungen besichtigten und den Erklärungen der fachkundigen Führer zuhörten. Laufend wurden auch erläuternde Kurzfilme vorgeführt. Die Unfallgefahren in den Holzverarbeitenden Betrieben sind immer noch sehr groß. Allein im Jahr 1949 haben sich in Süddeutschland rund 24.000 Unfälle ereignet, was für die Berufsgenossenschaft also für die Berufsmi-

kam und mehrere Wochen im hiesigen Kreis-krankenhaus verbringen mußte, ist wiederhergestellt und schon wieder aktiv tätig. Bis zum Meldeschluß am 3. September gehen aber sicher noch viele weitere Meldungen ein, so daß am 10. September mit einer erstklassigen Besetzung in allen Rennen zu rechnen ist. Es wird auch wieder mit dem Programmverkauf (20 Pf.) eine Fahrradverlosung durchgeführt. Außerdem werden wieder Prämien, die den rechten Schwung ins Rennen bringen und immer wieder einen Anreiz bedeuten, zur Verteilung kommen. Wer bereit ist, Prämien zu stiften, möge dies rechtzeitig bei Herrn Blindt, Inselstraße anmelden. Auch während des Rennens können noch Prämien gestiftet werden. Steherrennen werden im nächsten Jahr durchgeführt, ebenso Rennen für Berufsfahrer.

Dann wurde die Einteilung der Übungsstunden der Reigenfahrer für die Wintermonate vorgenommen. Sonntag Vormittag und Montag von 20-22 Uhr wurden als Übungsstunden in der Turnhalle für Aktive, Jugend und Damenabteilung festgesetzt. Wir werden im „Vereinskalender“ jeweils darauf hinweisen. Die Herbstausfahrt ist für Ende September/Anfang Oktober ins Waldachtal nach Lützenhardt-Haiterbach geplant. Für die Rennfahrer des VfL Nagold wird in Zukunft ein blauweißes Trikot eingeführt. Am Donnerstag findet eine Ausschußsitzung statt, in der die weiteren Einzelheiten für das Radrennen zur Behandlung kommen.

glieder insgesamt, einen Kostenaufwand von 4 Millionen DM verursachte, 8.000 tödliche Unfälle ereignen sich in Deutschland jährlich in den Betrieben! Gerade im Kleinbetrieb sind die Gefahren besonders groß. Natürlich erfordern die Verhütungsmaßnahmen gewisse Kosten, aber sie sind, auf die Dauer gesehen, auch wirtschaftlich lohnend; viele Vorrichtungen können sogar im eigenen Betrieb hergestellt werden.

Was sah man da alles an unerlaubten, verbotswidrigen Werkzeugen, an ungeeigneten Konstruktionen, an falscher Materialverwendung usw. Oft ist es nur die richtige Schnittgeschwindigkeit, die zu beachten ist, um Unfälle zu verhüten; eine besondere Anleitung zu ihrer Errechnung wird in der Ausstellung gegeben. Daneben wurde auch in der Gewerbeschule ein Kurs durchgeführt, der alle wichtigen Einzelheiten zur Unfallverhütung und rationellen Holzverarbeitung, die ja Hand in Hand gehen, behandelte. Die Ausstellung hat ihren Zweck erfüllt und es wäre sicher kein Fehler, wenn sie im nächsten Jahr nochmals nach Nagold käme.

Altensteiger Stadtchronik

Der Sommer geht zu Ende

Mit schnellen Schritten geht es dem Herbst zu und bald heißt es Abschied nehmen von einem Sommer, der reich an schönen Sonnentagen war und in Garten und Feld einen vollen Tisch bescherte wie schon lange nicht mehr. Wir wissen das heute wohl zu schätzen und sind dankbar dafür. Wenn auch die Wolken am politischen Himmel manchmal recht dunkel waren und tief herabzogen, so haben wir jene großen Sorgen ob der vielen kleinen Freuden, welche uns der heimatliche Boden und Gottes freie Natur bereitet haben, immer wieder verschrecken können. Wieviel schöne Feste durften wir in diesem Sommer feiern — fast war es das Gute zuviel! Wieviel Wanderungen und Ausflüge konnte man machen, ob in die Ferne oder nur in die Nähe: überall warteten auf uns die Sommerfreuden.

Die Hundstagshitze der letzten Tage war für einen Altweibersommer fast etwas zu groß, aber es scheint uns auch, besonders nachdem es an Bartholomäus geregnet hat, ein schöner, warmer Herbst bevorzustehen. Bald naht die Obsternte, die in diesem Jahr Faß und Keller mit ihrem Segen füllen wird. Natur bleibt sich ewig gleich und beglückt und erfreut die Menschen immer von neuem.

Promenadekonzert im Stadtpark

Das am gestrigen Sonntagabend stattgefundene Promenadekonzert der Stadtkapelle war sehr gut besucht. Glücklicherweise war das Wetter einigermaßen, sodaß das Konzert, welches für unsere Kurzgäste wie auch für die Einheimischen immer eine gern besuchte musikalische Darbietung ist, durchgeführt werden konnte. Die vorgetragenen Stücke waren sehr fein ausgewählt. Im Besonderen ist das wundervolle Echo von Görner zu erwähnen. Am Beifall wurde nicht gespart.

Reisegesellschaften in Altensteig

Auch am gestrigen Sonntag hatte Altensteig wieder Großbetrieb. Bereits am frühen Vormittag trafen Reisegesellschaften mit Omnibussen hier ein. Darunter eine Betriebsabteilung der Firma Bosch, ein Gesangsverein aus der Umgebung von Eßlingen mit 2 Wagen, eine Reisegesellschaft aus Stuttgart mit 2 Omnibussen und am späten Nachmittag drei Wagen der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft Rastatt. Ein Omnibus aus Stammheim mit einem fröhlichen Kegelclub hatte als Reiseziel die „Traube“ gewählt. Die übrigen Ausflügler waren im „Grünen Baum“ und im „Lamm“ zu Gast.

Schulbeginn

Wie aus einer Bekanntmachung der Schulleitung der Volksschule Altensteig in unserer heutigen Ausgabe zu ersehen ist, ist der Schulbeginn am Freitag, 1. September. Die Klassen 2-8 finden sich um 8 Uhr in ihren Schulklassen ein. Um 9 Uhr ist in der Ev. Stadtkirche für die Schulkinder ein Gottesdienst, an dem auch die Eltern der Abschützen teilnehmen werden. Um 10 Uhr findet dann die Aufnahme der Schulkinder im mittleren Schulhaus statt.

Stimmliste für die Volksbefragung

Von Samstag, 26. August bis Freitag, 1. September liegt die Stimmliste für die Volksbefragung am 24. November über die Neugliederung in den Ländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern im Rathaus Zimmer 12 auf. Näheres siehe amtliche Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

Pfarrer Zeller scheidet

Grömbach, Pfarrer Zeller, unser hochgeschätzter und lebenswerter Ortsgestalt, verläßt am 11. Oktober Grömbach, um als Krankenpfarrer in Ulm zu wirken. Für die Gemeinde Grömbach bedeutet dies einen großen Verlust, ist doch Pfarrer Zeller unserer Gemeinde wie zu einem Vater geworden.

Die Orgel klingt wieder

Grömbach. Vor einigen Wochen wurde die Orgel in der hiesigen Kirche ausgebaut und in der Orgelbauanstalt Friedrich Weile in Echterdingen erneuert. Nun sind seit vergangenem Montag zwei Orgelbauer eifrig daran, sie wieder aufzustellen. Sie stammt aus dem Jahr 1783 dem Jahr, in dem unsere Kirche erbaut wurde. Von dem Orgelfleger Dr. Lupper, Eßlingen, wurde sie als Barockorgel unter Denkmalschutz gestellt. Wir freuen uns, bis wir wieder ihren hellen Klang im Gotteshaus hören können.

Versammlung der Neubürger

Egenhausen. Am Samstag, 19. August, trafen sich die Neubürger der hiesigen Gemeinde im Gasthaus zum „Adler“ zu einer Monatsversammlung, welche trotz der Ernteezeit sehr gut besucht war. Bei der Aussprache lagen verschiedene Themen der täglichen Sorgen vor, welche gegenseitig ausgetauscht wurden. Die Möbelbeihilfe, welche zum größten Teil abgeschlossen ist, half so manchen Neubürgern einen guten Schritt vorwärts. Mit großer Hoffnung sehen alle dem baldigen Lastenausgleich entgegen, den uns die Bundesregierung seit Jahren in Aussicht gestellt hat. Nach dem Schlußwort des Ortsvertrauensmannes schloß sich eine Stunde fröhlichen Beisammenseins an.

Blitzschlag in eine Feldscheuer

Wildberg. Am Donnerstag Nachmittag ging ein schweres Gewitter über Wildberg nieder, wobei der Blitz in eine Feldscheuer einschlug. Der auf dem Felde in der Gemarkung Rottbrunn arbeitende Land- und Gastwirt Theodor Gärtner, suchte vor dem Gewitter und vor allem vor dem stark niederziehenden Regen Schutz in seiner auf seinem Grundstück stehenden Feldscheuer. Kaum war der oben genannte in der Scheuer, als der Blitz einschlug. Der Verunglückte trug schwere Verbrennungen davon. Die rechte Körperseite ist gelähmt.

Zum Glück war in der Nähe noch ein Landwirt bei der Arbeit, der auf die Hilferufe des Verunglückten herbeieilte, so die erste Hilfe leisten konnte und ihn auf seinem Fuhrwerk nach Hause transportierte. Inzwischen mußte der Verunglückte ins Krankenhaus Calw gebracht werden.

Im Steinbruch verunglückt

Spielberg. Nachdem der Mitbesitzer der Firma Steeb & Faisst, Christian Steeb, bereits während der Heuer im Steinbruch des Schotterwerks auf dem Kapf verunglückt ist, wobei der linke Fuß verletzt wurde, ist er nun am Samstag Vormittag, als er zusammen mit Karl Faisst im Steinbruch arbeitete, wieder so unglücklich von einem sich unversehbaren lösenden Stein am rechten Knie getroffen worden, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Schwere Blutergüsse werden ihn wiederum für längere Zeit arbeitsunfähig machen.

Rehbock starb an Gift

Neuenbürg. Kürzlich verließ einjährige Rehbock den Wald und begab sich ohne jede Scheu in die Nähe von Menschen. Der herbeigerufene Revierförster stellte fest, daß das Tier in einem Kahlschlag, wo zur Ungezieferbekämpfung mit Arsenalkalimitteln gespritzt worden war, von diesem Gift gefressen hatte und nun auf der Suche nach Hilfe unter die Menschen getrieben worden war. Der Bock erhielt den weidgerechten Gnadenstoß. Dieser Vorgang bedeutet wiederum eine Warnung für Beerenleser, die durch deutlich sichtbare Warnungstafeln gekennzeichneten Giftgebiete zu meiden.

Die Brücke hinuntergestürzt

Tainach. Am 18. August ereignete sich beim EVS-Werk Tainach ein Verkehrsunfall. Ein Reisevertreter fuhr mit seinem Pkw. mit zu hoher Geschwindigkeit die Neubulacher Steige herunter, kam bei der Kurve und Brücke beim EVS-Werk Tainach ins Schleudern und stürzte über die Brücke hinunter, so daß der Pkw. auf dem Dach liegen blieb. Die Insassen des Fahrzeugs kamen mit leichten Verletzungen davon.

Tödlich vom Fahrrad gestürzt

Althengstett. Kurz vor dem schlengeleichen Bahnübergang der Strecke Calw-Althengstett stürzte ein Mädchen aus Althengstett vom Fahrrad. Es wurde mit erheblichen Verletzungen in das Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo sie einen Tag später an den Folgen der Verletzungen verstarb. Der genaue Grund des Sturzes ist nicht bekannt.

Amtliches für den Bezirk

Preisauzeichnungspflicht

Auf Veranlassung der Preisauzeichnungspflicht wird erneut darauf hingewiesen, daß die Vorschriften über die Preisauzeichnung von Waren, die in Schaufenstern und Läden oder auf andere Weise im Einzelhandel zum Verkauf angeboten werden, unverändert in Geltung sind. Das gilt insbesondere auch für solche Waren, die an besondere Preisvorschriften nicht mehr gebunden sind. Gerade für sie kommt die Preisauzeichnung als Mittel zur Entfaltung eines echten Leistungswettbewerbs besondere Bedeutung zu.

Der Außendienst der Preisbehörden ist angewiesen, der Beachtung der Preisauzeichnungspflicht erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zuwiderhandlungen werden nach den

Altensteig, mit den Augen eines Kurgastes gesehen

Es wird uns geschrieben:

Nachdem ich seit Jahrzehnten meinen Urlaub in den Alpen und an der See verbrachte, wollte ich heuer im deutschen Schwarzwald Erholung suchen. Das Reisebüro empfahl mir u. a. Altensteig als aufstrebenden Luftkurort - nicht zu hoch, in geschützter Lage, von Hochwald umgeben. Ich konnte mir keine rechte Vorstellung von Altensteig machen, den Namen hatte ich nie zuvor gehört. Ich wollte mich überraschen lassen. Also los ins Nagoldtal!

Ich muß sagen, ich war wirklich angenehm überrascht: von Bergen eingeschlossen ein schmuckes Städtchen! Wie gut tat mir die ozonreiche Luft! Schöne, bequeme Spazierwege, besonders idyllisch der inmitten des Hochwaldes gelegene Stausee mit zahlreichen Ruhebänken!

Altensteig in herrlicher Umgebung wird wohl bald ein Begriff für den erholungssuchenden Großstädter sein, der von der rastlosen Treitmühle des Berufslebens sich ein paar Wochen in gesunder Luft erholen will - wenn Ja nun muß ich einige unerfreuliche Wahrheiten sagen, die die Gastgeber unbedingt beherzigen sollten, wenn ihnen wirklich an dem Aufstreiben Altensteigs gelegen ist:

Der erholungssuchende Kurgast will auch - oder gerade - in seinem Urlaub den gewohnten Komfort nicht missen und ist bas entsetzt, daß die Altensteiger Gasthöfe noch kein WC besitzen - Im Jahre 1950 - . Dann dürfte

sich der Fremdenverkehrsverein ein bißchen mehr seiner Kurgäste, deren Geld er ja sehr gerne nimmt, annehmen. In den bayerischen Bergen z. B. ist es Sitte, daß der Fremdenverkehrsverein an einem Abend nach der - turnusmäßig meistens Sonntags - Ankunft der Gäste dieselben im größten Saal des Ortes offiziell begrüßt. Nur eine Geste, die aber größtenteils erwartet wird und Gastgeber und Kurgäste enger verbindet.

Die Gaststätten sind größtenteils in Ordnung, aber die Privatquartiere lassen doch sehr zu wünschen übrig. Fließendes Wasser - in der Großstadt eine Selbstverständlichkeit - bedeutet hier einen unerhörten Luxus! Der Gastwirt bzw. Privatvermieter sollte bedenken, daß er nicht nur nehmen darf, sondern dafür auch etwas bieten muß! Eines hat allerdings auf meine Mitreisenden keinen guten Eindruck gemacht. Wohl mit der schönsten Fleck Altensteigs, der zu herrlichen Spaziergängen und wahrer Erholung beiträgt, ist die Nähe des Stausees. Mit der himmlischen Ruhe war es mit einem Mal vorbei, als dort ein Zeitlager aufgeschlagen wurde. Selbstverständlich will und soll die Jugend in ihren Schulfreien zelten. Dies ist ihr gutes Recht. Aber die Stadtverwaltung eines Luftkurortes muß dafür Sorge tragen, daß der Zeitplatz nicht gerade am einzigen ebenen und vom Verkehr abgelegenen Spazierweg liegt, denn wo Jugend zeltet ist es mit der Ruhe vorbei.

Ein Kurgast aus dem „Kohlenpütt“

Heimat-Sport-Echo

Die Fußball-Bezirksklasse tagte

Wie schon berichtet, tagten am vergangenen Samstag die Vertreter der Bezirksklasse Nagold-Freudenstadt-Horb in der Bahnhofswirtschaft in Hochdorf. In seltener Einmütigkeit wurden alle Fragen in kürzester Zeit geregelt.

Die Pflichtspielrunde beginnt am 10. Sept. und wird vom seitherigen bewerteten Bezirksleiter Baris, Horb, geleitet. Die Gruppe ist im wesentlichen wie in den letzten Jahren beisammen und zwar mit folgenden Vereinen: Freudenstadt, Lützenhardt, Baisersbrunn, Dornstetten, Tumlingen, Pfalzgrafenweiler, Horb, Vollmaringen, Nagold, Altensteig, Wildberg. Am 3. September wird in einem Entscheidungsspiel auf dem Platz in Dornstetten zwischen den beiden A-Klassenmeistern der Gruppe Freudenstadt und Horb - Eutingen und Alpirsbach der 12. Teilnehmer ermittelt. Oberachandorf und Emmingen steigen in die A-Klasse ab. Lützenhardt, das im vergangenen Jahr in der Landesliga spielte und am letzten Sonntag in Nagold ein Entscheidungsspiel gegen den Bezirksklassenmeister Calmbach machen sollte, hat auf dieses und die evtl. Einreihung in die zweite Amateurliga aus finanziellen Gründen verzichtet und spielt wieder in der Bezirksklasse. Effringen das

ebenfalls an den Aufstiegsspielen hätte teilnehmen können, hat davon Abstand genommen.

Es wurde allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß im neuen Spieljahr ein Schiedsrichteraustausch vorgenommen werden soll.

Die zweiten Mannschaften bestreiten die Spiele ebenfalls als Verbandsrunde. Diese werden von einheimischen, aber geprüften Schiedsrichtern geleitet. Diese Mannschaften werden auch einer Paßkontrolle unterzogen.

Zum Schluß der wirklich harmonisch verlaufenen Versammlung wurde noch beschlossen, daß alles getan werden soll, daß die Spiele in wirklich sportlichem Geist durchgeführt werden können.

Wilh. Hirneise

Fußball

Lützenhardt I - Calmbach I ausgefallen

Das für den gestrigen Sonntag angesetzte Qualifikationsspiel zwischen den genannten Mannschaften fiel wegen Nichtteilnahme Lützenhardts an der Qualifikationsrunde aus. Lützenhardt hat zu Gunsten Calmbachs verzichtet. Calmbach wird nun am kommenden Sonntag voraussichtlich auf dem Platz in Sulz a. N. gegen Spaichingen im Entscheidungsspiel um den Aufstieg, um die II. Amateurliga auszutragen haben.

Nagold I - Calmbach I 3:2 (0:2)

Anstelle des ausgefallenen Qualifikationsspiels Lützenhardt gegen Calmbach bestritt Nagold I gegen Calmbach I ein Freundschaftsspiel. Nagold konnte das Spiel überraschend, jedoch dank der guten Gesamtleistung der Mannschaft durchaus verdient für sich entscheiden. Die Calmbacher Meisterei enttäuschte. Man hatte in Nagold eine bessere Leistung vom Bezirksklassen-Aufstiegsmeister erwartet. Wohl zeigte Calmbach verschiedentlich, daß es vor allem im Sturm sehr schnell und schußstark ist, doch ließen die Gäste eine geschlossene Mannschaftsleistung vermissen. Calmbach hatte in seinem Torhüter einen ausgezeichneten Schlußmann. Dank dessen guter Abwehr blieb der Mannschaft eine in der Luft liegende höhere Niederlage erspart.

Calmbach hatte in der ersten Spielhälfte, nach einer kurzen Drangperiode der Platzzeit im Wesentlichen etwas mehr vom Spiel. Mit einem 0:2 Vorsprung, woran Nagolds Hintermannschaft mit einem Eigentor beteiligt war, konnte Calmbach die Seiten wechseln. Die 2. Spielhälfte jedoch stand klar im Zeichen der Platzzeit, die sich eines sauberen Flachfußspiels befleißigte und mit einem umgestellten Sturm schlagkräftiger spielte. Die Gäste-Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun, konnte jedoch nicht verhindern, daß wenig nach dem Seitenwechsel das erste Gegentor und innerhalb 10 Minuten der Ausgleich durch Nagold erzielt wurde. Allein 3 Lattenschüsse des sehr aktiven Nagolder Sturmes verfehlten in kurzer Folge ihr Ziel. Calmbach hatte in diesen Spielminuten großes Glück. Durch überraschende und gefährliche Vorstöße konnten sich die Gäste immer wieder Luft verschaffen. Die Abwehr der Blauweißen funktionierte jedoch, trotz Ersatzstellung einwandfrei. Eine Minute vor Spielschluß gelang dem Halblinken Thomas mit einem überraschenden Schuß aus dem Hinterhalt der längst fällige und verdiente Siegestreffer für Nagold. — Schiedsrichter Gauger, Nagold, leitete einwandfrei.

Nagold II - Calmbach II 1:3

Altensteig I - Effringen I 3:2 (2:1)
Altensteig II - Effringen II 4:1 (0:1)

Alle Achtung vor den Effringer Fußballern! Trotzdem sie eine Autopanne hatten, setzten sie alles in Bewegung um doch noch ihre versprochenen Spiele in Altensteig austragen zu können. Die Gäste hielten was man von ihnen erwartet hatte. Sie spielten einen ungekünstelten aber immer sehr guten Fußball und führten auch längere Zeit mit 1:0. Erst kurz vor Halbzeit konnten die Einheimischen Ausgleich und Führung schaffen.

Nach dem Wechsel spielten die Gäste längere Zeit überlegen und konnten auch gleichziehen, mußten aber am Schluß doch noch den Sieg der Platzmannschaft überlassen. Man hätte den Gästen auf Grund ihrer tapferen Spielweise ohne Weiteres ein Unentschieden gönnen. Was besonders ins Auge stach, waren die hervorragenden Torhüterleistungen auf beiden Seiten.

Die zweiten Mannschaften spielten 4:1 für Altensteig, hier sah man viele Jugendesichter die sich wirklich gut schlugen. Besonders der kleine Altensteiger Torwart spielte zur Freude aller Anwesenden.

Handball

Wildbad I - Altensteig I 1:15

Im ersten Punktspiel der Saison gegen Wildbad konnte Altensteig den erwarteten, sicheren Sieg mit 15:1 Toren erringen. Trotzdem das Ergebnis für Altensteig spricht und auch gerechtfertigt ist, muß gesagt werden, daß Altensteigs Elf noch nicht in der sonst von ihr gewohnten Form ist. Streckenweise sah man sehr schöne Kombinationen und auch ein Flügelspiel, das dann aber sehr oft wieder in ein ungenaues Zusammenspiel zerfiel.

Wildbad gab sich alle Mühe, ist aber im Sturm viel zu unentschieden und auch die Hintermannschaft ist nicht satteifert bis auf den Torhüter, der eine noch größere Torabwehr verhindert. — Das Spiel der zweiten Mannschaften fiel aus.

VEREINSKALENDER

VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag Abend ab 7/8 Uhr Übungsabend (Turnhalle).

Naturfreunde, Jugendgruppe: Dienstag 20 Uhr Jugendabend.

Liederkränz Altensteig. Nächsten Donnerstag, den 31. August, Wiederbeginn der Singstunde 20.30 Uhr für beide Chöre. Probe für Sommerfest, deshalb vollzählig.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
L. d. Schwab. Verlagsges. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 2.30 zuzüglich 30 Pfg.
Trägergebühr: durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg.
Zustellgeld: Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Egenhausen, den 25. August 1950.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme, die wir beim Hinscheiden von unserem lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

Martin Steeb

erfahren dürfen, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Keßler für seine tröstenden Worte und dem Gemischten Chor für seinen erhebenden Gesang, sowie für die liebevolle Pflege der Schwester Anna.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige

Aichelberg, 26. August 1950

Schmerz erfüllt gebe ich bekannt, daß heute Nachmittag meine liebe Gattin

Christine Heselschwerdt

unverwartet aus ihrem arbeitsreichen Leben abberufen wurde.

In tiefer Trauer: Der Gatte Georg Heselschwerdt.

Beerdigung: Dienstag, 29. August, 15 Uhr.

Danksagung

Spielberg, 26. August 1950

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen

Jakob Walz

insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Keßler, dem Gesang des Gemischten Chors und die Begleitung zur letzten Ruhestätte danken herzlich

Die trauernden Hinterbliebenen.

VOLKSSCHULE ALTENSTEIG

Schulbeginn

Freitag, 1. September 1950, Klasse 2—8, 8 Uhr

Klasse 1 (Schulneulinge)

9 Uhr Gottesdienst Stadtkirche.

10 Uhr Aufnahme mittleres Schulhaus.

Die Schulleitung.

Stadt Altensteig

Die Stimmliste für die Volkabstimmung am 24. 9. 50 über die Neugliederung in den Ländern Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ist zu jedermanns Einsicht im Rathaus, Zimmer 12 aufgelegt. Vom Samstag, 26. August 1950 bis Freitag, 1. September 1950 je einschließlich an Werktagen von 8 bis 12 Uhr und von 15.30 bis 17.30 Uhr, an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr. Bürgermeisteramt.

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau des Schulhauses mit Turnhalle vergibt die Stadt Wildberg die Erd-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Fliesenarbeiten und Kunststeinlieferung. Leistungsverzeichnisse und Pläne liegen auf dem Rathaus Wildberg vom Mittwoch, 30. August 1950 von 14 Uhr ab zur Einsichtnahme und Abholung auf. Frist zur Abgabe der Angebote Mittwoch, 6. September 1950, 16 Uhr. Die Bewerber können bei diesem Termin anwesend sein.

Die Beileitung steht am Freitag, 1. September 1950 von 14 bis 17 Uhr im Rathaus Wildberg zur Ansichtnahme zur Verfügung.

Den 26. August 1950. Bürgermeisteramt Wildberg.

Möbliertes, heizbares

Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

la Gurken-Kräuter-Essig

Theodor Rall Ebhausen

Auf 1. September oder später wird ehlisches, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht.

Auto-Reparaturwerkstätte Schaupp Altensteig

Hilfsarbeiter

für Malerbetrieb gesucht nicht über 20 Jahre alt

Wilhelm Walz Altensteig

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe billig guterhaltene

Dreschmaschine

mit Gebläse Friedrich Kühnle, Beihingen

Weiß

Holzbettlade mit Bettrast

evt. zwei zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Verkaufe einen

Langholzswagen

Luftbereif, geeignet für Pferdefuhrwerk und Bulldogg.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Eine Welt voll Musik

bringt Ihnen ein modernes Rundfunkgerät der Deutschen Funkausstellung in Düsseldorf

6-Kreis-Wechselstrom-Super von DM 145,- an

Radio-Erwin

Monaural

Nagold

neben Gasthaus Köhler

Fahrt nach Oberamergau

am 9. und 10. Sept. durch das Verkehrs-Büro-Lauk mit Omnibus. Abfahrt 9. Sept., 12.30 Uhr bei der Buchhandlung Lauk. Rückkehr Sonntag, 10. Sept. nachts. Fahrpreis mit Übernachtung, Frühstück und Eintrittskarte zu den Festspielen DM 36,-. Anmeldung Verkehrs-Büro Lauk.

Befehl im Widerstreit

Aus dem Buch „Schicksalsstunden der deutschen Armee 1923—1945“ von Adolf Heusinger

Eine der umstrittensten Frage in der Nachkriegszeit ist die Haltung der deutschen Generale gegenüber Hitler gewesen. Einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Aufhellung bedeutet das Buch Adolf Heusingers: „Schicksalsstunden der deutschen Armee 1923—45“, das in diesen Tagen im Rainer Wunderlich-Verlag, Hermann Leins, Tübingen und Stuttgart, erscheint. Der Verfasser war im Kriege Jahrelang Chef der Operationsabteilung im Oberkommando des Heeres und hatte in dieser Eigenschaft Gelegenheit, die militärische Entwicklung an entscheidender Stelle zu erleben. In freier Gestaltung schildert er in einer bunten Reihe von zum Teil höchst dramatischen Szenen die historische Wirklichkeit in verdichteter Form. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags drucken wir als erste deutsche Tageszeitung einige dieser Sätze ab, die uns bezeichnend zu sein scheinen für den Widerstreit, in dem sich viele unserer höchsten Offiziere in den kritischen Stunden des zweiten Weltkrieges befanden. Die Redaktion.

Im August 1942

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes: Ich habe mich bei meinem Fluge zum Kaukasus überzeugt, daß das Absetzen von Fallschirmtruppen bei Tuapse mit größter Wahrscheinlichkeit zu ihrer Vernichtung führen würde. Die Geländeschwierigkeiten für die Kräfte, die auf der großen Straße nach Tuapse durch den Westkaukasus vorgehen, sind so groß, daß ein zeitgerechter Entsatz der Fallschirmverbände nicht möglich erscheint. Ebenfalls wenig Aussicht verspricht ein Vorstoß der Gebirgstruppen über die Pässe. Schon jetzt ist die Versorgung der Verbände auf den Pässen äußerst schwierig. Als ich dort war, fiel der erste Schnee. Der kommandierende General hat mich, die Genehmigung zu erwirken, die etwa zwei Kilometer über die Pässe vorgetriebenen Spitzen wieder zurückzunehmen. Ich glaube, daß nur ein langsames Durchfressen der Straße nach Tuapse möglich ist. Ob es noch in diesem Jahre gelingt, erscheint mir sehr zweifelhaft. Feldmarschall List ist der gleichen Auffassung.

Hitler: Natürlich, Jodl, der Feldmarschall kann ja auch keiner anderen Ansicht sein, nachdem diese verfahren Lage seiner genialen Führung zu verdanken ist. Hätte er gleich den Schwerpunkt an der Straße nach Tuapse gebildet, so wären wir längst durch. Statt dessen hat er sich auf der ganzen Gebirgsfront verzettelt und kommt nirgends vorwärts.

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes: Er hat meiner Ansicht nach zunächst so gehandelt, wie es richtig war. An der Straße mußte er den stärksten Widerstand erwarten und deshalb an den verschiedenen Pässen versuchen, durchzustößen. Der einzige Fehler, den man ihm vielleicht vorwerfen kann, ist, daß seine Kräfte zu dicht aufgeschlossen sind und nun Querverschiebungen im Gebirge schwierig werden. Das ist aber wohl in erster Linie die Schuld der Armee.

Hitler: Dann hat er eben nicht straff genug geführt. Im übrigen wollen Sie mir doch nicht vormachen, daß er nicht längst in Tuapse wäre, wenn er seine Panzerdivision sofort auf der einzig möglichen Straße vorgetrieben hätte.

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes: Man muß diese Gebirgsstraße gesehen haben, mein Führer, um all die Schwierigkeiten voll beurteilen zu können, die eine Panzerdivision dort gehabt hätte.

Hitler: Ich habe Sie nicht losgeschickt, Jodl, um mir jetzt von Ihnen lauter Bedenken melden zu lassen. Sie sollten vorn meine Absicht des Fallschirmesatzes bei Tuapse vertreten. Das war Ihre Aufgabe. Statt dessen kehren Sie von der Frontbefehlshabern völlig beeinflusst wieder zurück und machen sich zum Sprachrohr dieser Herren. Dazu brauchte ich Sie nicht zu entsenden. Heute morgen meldet bereits das Gebirgskorps, daß es seine vorderen Kräfte wieder auf die Pässe zurücknehmen mußte. Wahrscheinlich ist das der einzige Erfolg Ihres Fluges. Ich sehe eben: sobald meine Herren hier weg sind, unterliegen sie fremden Einflüssen. Ich kann mich auf niemand verlassen, wenn ich nicht selbst dabei bin.

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes, sich aufrichtend: Wenn Sie Ihre Fallschirmtruppen verlieren

wollen, dann setzen Sie sie bei Tuapse ab. Und ebenso wird es den Gebirgsjägern ergehen, wenn sie in dieser Jahreszeit über die Pässe müssen. Im übrigen war ich nicht als Befehlsmittler entsandt, sondern zur Prüfung der Verhältnisse. Um lediglich einen Befehl zu überbringen, hätte es nicht meiner Person bedurft.

Hitler: Sie sollten meinen Befehl durchsetzen gegen Widerstände, die ich wie so oft fühlte. Das war Ihre Aufgabe, General Jodl. Das haben Sie nicht getan. Danke sehr.

Der Chef des Wehrmachtführungsstabes verläßt brüsk den Raum.

Hitler: Schmundt, ich wünsche von jetzt ab allein ohne Kettel und Jodl zu essen. Außerdem sorgen Sie dafür, daß bei jeder meiner Besprechungen in Zukunft durch Stenographen alles mitgeschrieben wird. Ich lasse mir meine Worte nicht im Munde verdrehen. Und schließlich verbiete ich bis auf weiteres Frontflüge meiner Herren ohne genau formulierten Auftrag. Es fehlt ihnen die nötige Härte und Energie. Sonst könnten solche Dinge nicht vorkommen...

Ende August 1942

Der Chef des Generalstabes: Die Lage im Bereich der Heeresgruppe Mitte wird immer unhaltbarer. Die einzige Versorgungsbahn liegt unter feindlichem Artilleriefeuer. Die letzte brauchbare Straße kann wegen der Bandenfahr nur im Geleitz bei Tag benutzt werden. Starke Teile der Armee werden in Kürze abgeschnitten und nur noch auf dem Luftwege zu versorgen sein. Die Schwierigkeiten solcher Versorgung und die damit verbundenen Verluste der Luftwaffe kennen wir von Demjansk. Ich möchte daher noch einmal

zur Erwägung stellen, die Kräfte auf eine verkürzte Linie rechtzeitig zurückzunehmen oder notfalls der Armee die Freiheit dafür zu geben.

Hitler: Sie kommen mir immer mit dem gleichen Vorschlag des Zurückgehens, Halder. Allein, was wird dadurch gebessert? Man nimmt die Truppe aus einer Stellung und setzt sie in eine zwar kürzere, aber nicht vorbereitete in unbekanntem Gelände. Nach einiger Zeit ballen sich die Feindkräfte vor dieser um so stärker zusammen, durchbrechen sie, und als Erfolg des genialen Zurückgehens überlassen wir dem Gegner wieder einige Dutzend Kilometer kampflos. So operieren wir uns langsam, aber sicher aus Rußland heraus. Darin besteht dann die ganze Führungskraft!

Der Chef des Generalstabes: Ich will ja die Front durch diese Maßnahme gerade festigen. Wir können Reserven aussparen und kommen endlich zu erträglichen Divisionsbreiten. So, wie wir es jetzt machen, geht es auf die Dauer schlechterdings nicht.

Hitler: Erzählen Sie mir keine Märchen! Ich weiß, worauf das alles hinausläuft. Wir müssen hart bleiben zum Besten der Truppe. Von der Führung verlange ich die gleiche Härte wie von der Front.

Der Chef des Generalstabes erregt: Ich habe sie, mein Führer. Aber da draußen fallen die braven Musketiere und Leutnants zu Tausenden und aber Tausenden als nutzlose Opfer in aussichtsloser Lage, nur weil die Führung nicht den einzig möglichen Entschluß durchführen darf und ihr die Hände gebunden werden.

Hitler, Halder vom Scheitel bis zur Sohle mustern, dann schreiend: Generaloberst Halder, was erlauben Sie sich mir gegenüber für einen Ton! Sie wollen mir klarmachen, wie es dem Mann an der Front zumute ist? Was haben Sie überhaupt an der Front erlebt? Wo waren Sie im ersten Weltkrieg? Und Sie wollen mir vorwerfen, ich verstehe die Front nicht. Ich verbitte mir das! Das ist unerhört!

Der Chef des Generalstabes: Ich habe Sie persönlich nicht angreifen wollen. Aber das Herz blutet mir und das Mitgefühl mit der Front sprach aus meinen Worten...

Mitte Juli 1944

Hauptquartier des Oberkommandos des Heeres im Mauerwald bei Angerberg in Ostpreußen. Beim Führervortrag.

Der Chef der Operationsabteilung: ... Und dann liegt hier noch ein Antrag des Generals Stahl aus Wilna vor.

Hitler liest und wirft das Papier auf den Tisch: Eine Unverschämtheit, mir einen solchen Funkspruch zu schicken! Dazu habe ich den General Stahl nicht nach Wilna gesandt, daß er den Antrag stellt, auszubuchen! Er hat die Stadt zu halten oder mit ihr unterzugehen. Das verlangt man auch von jedem Kriegsschiffkommandanten. Eine Feigheit, das! Lächerlich! Der Herr hat seine Pflicht zu tun. Funksen Sie ihm das!

Der Chef der Operationsabteilung schweigt.

Hitler: Haben Sie verstanden?

Der Chef der Operationsabteilung: Stahl bittet nicht für sich, sondern für seine Leute. Es sind noch 800 Mann ohne schwere Waffen auf engstem Raum zusammengedrängt. Sie können sich nicht mehr halten.

Hitler: Ist doch Quatsch, reinster Edelquatsch! Wie will er mit den paar Mann ausbrechen? Da kommt niemand durch. Wie können Sie mir so etwas vorschlagen? Aber so sind meine Generale! Immer zurück, wenn es ernst wird.

Der Chef der Operationsabteilung: Mein Führer, es haben wohl genügend Generale ihre Pflicht bis zum Tode erfüllt. Sie tragen auch die Verantwortung für ihre Truppe.

Hitler: Reden Sie nicht daher! Sie sollen gehorchen. Die Verantwortung trage ich und niemand anders. Mir so einen Wisch zu schicken! Daß er sich nicht schämt! Eisiges Schweigen, alles steht verlegen herum. Hitler legt sich über die Karte.

Der Chef der Operationsabteilung beugt sich zu ihm, leise, wie zu einem Kranken: Mein Führer, den Leuten bleibt nur die Wahl zwischen Gefangenschaft und Tod. Sie können sich nicht länger halten. Sollte man ihnen ihr Los nicht erleichtern?

Hitler: Das kommt eben daher, daß die Heeresgruppe Nord nicht angreift. Nicht angreifen will! Man kann noch so viel befahlen. Sie hat immer Ausflüchte. Sie glauben doch selbst nicht, daß ein Mann aus Wilna herauskommt.

Der Chef der Operationsabteilung, bewußt ruhig: Darum geht es auch weniger. Aber man gebe diesen Männern wenigstens noch die Chance. Es stirbt sich leichter, wenn man sein Schicksal selbst

morengel im Hausflur, sehr hohe Fenster. So wie diese Leute es eben früher gewohnt waren. Jetzt hingen ein paar obdunkel Firmenschilder am Vorgartenzaun.

Ein paar Autos parkten in der Nähe. Manchmal fuhr schnell eine Taxe vor und entließ ein paar Leute in Pelzmänteln und in Abendkleidern, die auffallend eilig in der Haustür verschwanden. Wahrscheinlich also doch nur einer dieser vielen nicht konzessionierten Spielclubs, die es neuerdings wieder gab.

Nach einer Viertelstunde bekam Lange kalte Füße und ging auf die hohe Haustür zu. Sie war offen, und niemand hielt ihn auf, als er zum Hochparterre hinaufstieg.

„Sie sind natürlich Mitglied, mein Herr, nicht wahr?“ fragte Lange eine ältere Frau, die ein weißes Schürchen und eine weiße Haube trug und die Garderobe versah.

Der Kommissar war durch eine offene Tür im Hochparterre eingetreten und stand in der Diele.

„Natürlich“, entgegnete der Kommissar, gab der Frau Hut und Mantel, empfing eine Marke und ging durch die nächste Tür. Um ein Haar wäre er dabei mit einem jungen Kellner zusammengestoßen, der ein Tablett mit gefüllten Likörgläsern trug.

Der Kellner entschuldigte sich höflich. Niemand nahm von Lange Notiz.

Das Zimmer, sehr groß, ging links und rechts durch ausgebrochene Schiebetüren und Wände in fast ebenso große Räume über, so daß der Eindruck eines Saales entstand, eines übrigens recht elegant ausgestatteten Saales. Die Gäste, etwa siebzig oder achtzig Personen, vorwiegend Herren, spielten an Tischen Bakkarat oder Einundzwanzig; im Mittelzimmer stand sogar ein Roulettetisch, der förmlich umlagert war.

Hier überwogen die Damen Lange sah viele dekolletierte Schultern und Busenansätze

Bunte Splitter

Bei einem Diner an der Tafel des Gouverneurs von Hongkong, Sir Mark Young, konnte eine Dame der Gesellschaft ihren Unwillen darüber, zur Linken des Gastgebers zu sitzen anstatt zu seiner Rechten, nicht mehr länger zügeln und bemerkte spitz: „Ich glaube, es muß doch wirklich nicht einfach für Sie sein, Ihren Gästen immer den ihnen gebührenden Platz zuzuweisen, nicht wahr?“ „Aber nicht im geringsten“, erwiderte lächelnd der Gastgeber, „ich habe nämlich festgestellt, daß diejenigen, auf die es ankommt, sich nicht beschweren; auf diejenigen, die sich beschweren, kommt es nicht an.“

Zwei Ausländer saßen in einem Londoner Bus. Ein Mann in blauer Uniform kam den Gang entlang. Einer der beiden hielt ihn für den Schaffner und streckte ihm das Fahrgeld hin, worauf der Uniformierte sagte: „Bedaure, ich bin nicht der Schaffner, ich bin Marineoffizier.“ Sagte der eine Ausländer zum anderen: „Komm, laß uns aussteigen. Dies ist kein Bus, dies ist ein Schlachtschiff.“

Zwei Angler versuchten ihr Glück auf den gegenüberliegenden Ufern der Spree. Der Angler auf dem Ufer des britischen Sektors zog einen Fisch nach dem anderen heraus, während bei seinem Kollegen aus dem russischen Sektor nichts anbeißen wollte. Schließlich rief dieser verärgert hinüber: „Wie kommt es, daß Sie so viele Fische fangen und ich keinen einzigen?“ — „Sehr einfach“, erwiderte der Mann auf der englischen Seite, „bei uns haben die Fische keine Angst, das Maul einmal aufzureißen.“

in der Hand hat. Es stirbt sich leichter im Angriff als in ausschlossener Verteidigung. Geben Sie den Leuten diese Hoffnung, erleichtern Sie ihnen — wenn es schon nicht anders sein kann — den Tod!

Hitler: Machen Sie, was Sie wollen! Das Leben retten Sie niemand...!

19. Juli 1944

Lagevortrag im Führerhauptquartier bei Rastenburg

Der Chef der Operationsabteilung: Die Lage bei der Heeresgruppe Nord-ukraine gestaltet sich zunehmend kritischer. Es ist nicht gelungen, die südliche Einbruchsstelle zu bereinigen. Inzwischen hat sich die nördliche so ausgeweitet, daß der zwischen beiden noch haltende Frontteil zurückgenommen werden muß. Die Heeresgruppe hat sich bis morgen die Entscheidung vorbehalten.

Hitler: Es haut aber auch nichts mehr durch. Diesem Gedanken der Zurücknahme soll sich die Heeresgruppe aus dem Kopf schlagen! Dann vereinigt der Russe beide Angriffsgruppen, und die ganze Front kommt ins Rutschen.

Der Chef der Operationsabteilung: Anderenfalls droht dem 13. Korps die Einkesselung. Das können wir uns nicht auch noch leisten. Man wird die Entwicklung der Lage heute noch abwarten können. Auf jeden Fall halte ich aber eine Prüfung für erforderlich, welche Kräfte man im Generalgouvernement noch freimachen kann. Ich weiß nicht, was der Befehlshaber des Ersatzheeres dort doch hat.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: Ich schlage vor, daß Graf Stauffenberg mit seinen Unterlagen zum Vortrag kommt.

Der Chef der Operationsabteilung: Das hatte ich auch gedacht.

Hitler: Gut, er soll kommen!

Der Chef der Operationsabteilung: Hier ist noch eine Meldung, nach der General Stahl mit 500 Mann nach erfolgreichem Ausbruch aus Wilna an der eigenen Front eingetroffen ist.

Hitler liest und schweigt...

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Von Dr. Mabuse sprach eigentlich niemand mehr. Man hatte ihn in den vergangenen acht oder zehn Jahren vergessen.

Die einzigen, die hin und wieder dem Namen begegneten, waren junge Kriminalisten; sie hörten ihn gelegentlich in Seminaren und Hörsälen, aber sie waren viel zu jung, als daß sie sich an die eigentlichen Mabuse-Jahre hätten erinnern können, und so blieb der Fall Mabuse für sie ein beinahe klassischer kriminalhistorischer Stoff, etwa wie Schinderhannes oder Marquise von Brinvilliers, nicht sehr interessant, aber doch wichtig, weil, wenn man Pech hatte, im Examen darnach gefragt werden konnte.

Sonderbar an dem Fall Mabuse erschien den jungen Leuten höchstens, daß in keinem Lehrbuch, in keinem Kollegheft stand, wie der große Verbrecher geendet hatte. Er war um das Jahr 1922 in fast allen großen Städten Europas verhängnisvoll tätig gewesen mit kriminellen hypnotischen Tricks, und es war ihm damals nicht gelungen, den Staatsanwalt Wenk zu erledigen.

Na, schön — und dann. Was war aus Mabuse geworden? War er im Bodensee ertrunken? War er im Zuchthaus gestorben?

Kein Mensch schien Genaueres zu wissen. Die ganze Affäre Mabuse hatte noch heute, im Jahre 1931, etwas Rätselhaftes. Es war geradezu, als ob die Autoritäten sich schämten, die Wahrheit zu sagen. Oder als ob sie die Wahrheit nicht wußten.

Uebrigens war die Unwissenheit nicht auf Studenten beschränkt. Kriminalkommissar

Lange aus Hannover zum Beispiel, ein Mann der Praxis und weit über vierzig, hätte keine bessere Auskunft über Mabuse geben können. Vielleicht hätte er noch weniger von ihm gewußt als ein Student; denn damals hatte er sich mit dem Fall Mabuse dienstlich nicht zu befassen brauchen — und woher hätte er es heute wissen sollen?

An Ahnungen litt er auch nicht, sonst wäre er jetzt nicht so ruhig seinem dienstlichen Auftrag in Berlin nachgegeben. Dieser Auftrag lautete, heute, am 6. Januar 1931, abends von zehn Uhr an ein gewisses Haus in der Bendixstraße, Berlin W 35, zu beobachten und, nötigenfalls durch Betreten des Hauses, festzustellen, was darin vorging oder getrieben wurde.

Vertraulich hatte ihm sein Vorgesetzter in Hannover mitgeteilt, es bestehe Verdacht auf gewerbsmäßiges Glück- (oder Falsch-) spiel wie auch auf Falschmünzerei oder Vertrieb von Falschgeld; möglicherweise war beides miteinander verbunden.

Es war also ein ganz normaler, ein ganz gewöhnlicher Auftrag. Das einzig Unangenehme daran war, daß der Auftrag ihn, Lange, wie der einen Abend oder die halbe Nacht kosten würde. Doch daran war er schließlich gewöhnt.

Kriminalkommissar Lange war ziemlich fest entschlossen, es nicht bei einer Betrachtung des Hauses von außen bewenden zu lassen, obwohl er natürlich auf die Straßenbeobachtung nicht zu verzichten wünschte.

Die Außenbeobachtung ergab wenig Interessantes. Bendixstraße 14 war ein almodisches, aber vornehmes Mietshaus mit vier Stockwerken. Die Art von Häusern, wo früher Generale, Landgerichtspräsidenten und neugedeelte Industrielle zu wohnen pflegten — aber schon längst nicht mehr wohnten. Ein Aufgang für Herrschaften, einer für Dienboten und Lieferanten. Betteln verboten, Mar-

„Untragbare Härten müssen beseitigt werden“

Die südwestdeutschen Kriegsoffiziere zum Versorgungsgesetzentwurf

Friedrichshafen. Die Verbandskonferenz und der Sozialausschuß des Verbandes der Kriegsgeldbesitzenden, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK), Landesverband Württemberg-Hohenzollern e.V., befaßten sich vom 24. bis 27. August in Friedrichshafen mit dem Entwurf zum Bundesversorgungsgesetz. Am Sonntagmittag erläuterte der 1. Landesvorsitzende des VdK, Ludwig Hönle, Tübingen, in einer sozialpolitischen Kundgebung den gegenwärtigen Stand des Gesetzentwurfs. Seine Darlegungen und die Beratungen der Verbandskonferenz fanden ihren Niederschlag in einer Entschliessung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde.

Darin wird die Absicht der Regierung, die bisherige untragbare Kriegsoffiziersversorgung in den einzelnen Besatzungszonen und Ländern zu vereinheitlichen, begrüßt und anerkannt, daß der Regierungsentwurf verschiedene bewährte Grundsätze des Reichsversorgungsgesetzes und darüber hinaus Anhaltspunkte zur Verbesserung enthält, die eine Diskussionsgrundlage zum Aufbau einer gerechten sozialen Versorgung der Kriegsoffiziere bilden könnten.

„Mit Befremden“ wird jedoch festgestellt, daß die Forderung auf Bereitstellung von 3,6 Milliarden DM als Mindestbetrag nicht erfüllt werde. Ferner habe der Entwurf Härten, welche die in einzelnen Ländern bereits erzielten sozialen Fort-

schritte weitgehend zunichte machen würden. Entschieden verwehre sich der VdK gegen die im Entwurf enthaltenen Einkommen- und Anrechnungsbestimmungen, die jeglichen Arbeitswillen untergraben und zur Unwirtschaftlichkeit gegenüber den Verwaltungsorganen zwingen würden. Die scheinbare Entlastung der Versorgungsausgaben würde im übrigen durch den zwangsläufig entstehenden Steuerausfall mindestens aufgehoben, wenn nicht sogar übertroffen werden.

Der VdK fordere, daß die untragbaren Härten des Gesetzentwurfs beseitigt werden. Er sei der Ansicht, daß die Versorgung der Kriegsoffiziere eine der ersten Aufgaben eines demokratischen Staates ist, der verfassungsmäßig hierzu verpflichtet sei. Die finanziellen Auswirkungen der Aenderungsanträge des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern seien durch den Zweck des Ge-

setzes voll gerechtfertigt. Vom Staat müsse bei allen Ausgaben äußerster Sparsamkeit erwartet werden, bevor die Existenz der Kriegsoffiziere gefährdet wird.

Die Zahlen der Kriegsoffiziere

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern ist die Zahl der durch die Versorgungsbehörden anerkannten Kriegsoffiziere (Schwerbeschädigte, Witwen, Waisen und Eltern) seit Anfang 1946 von rund 59.000 auf 117.333 Personen angewachsen. Unter ihnen sind 37.794 Beschädigte, 28.363 Witwen, 37.709 Waisen und 13.467 Eltern von Gefallenen. Etwa 11.000 Neuanträge liegen bei den Versorgungsbehörden noch zur Bearbeitung vor.

Das Hauptversorgungsamt weist darauf hin, daß es zwecklos ist, jetzt schon Anträge auf Versorgung nach dem Entwurf des neuen Bundesversorgungsgesetzes an die Versorgungsämter Ravensburg und Rottweil zu stellen. Vorläufig gilt für Württemberg-Hohenzollern noch das KB-Leistungsgesetz.

Südwestdeutsche Chronik

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der 5. Klasse der 7. Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 8. und 9. Ziehungstag folgende größere Gewinne gezogen: 50.000 DM auf Nr. 91.167, je 25.000 DM auf Nr. 158.704 und 160.552, je 10.000 DM auf Nr. 82.226, 92.253 und 125.271.

Appell an die Zeitungshändler

Stuttgart. Die Stadtverwaltung Stuttgart hat auf Grund eines Beschlusses der Jugendwohlfahrtskommission des Gemeinderats an sämtliche Inhaber von Zeitungsverkaufsständen die dringende Bitte gerichtet, freiwillig auf den Austausch aller irgendwie anrührenden Druckschriften, Bilder usw. zu verzichten.

Dauermusikant an sechs Instrumenten

Stuttgart. Der Platz am Klavier im Stuttgarter Metropalast, auf dem vor kurzem der Düsseldorf-Dauerklavierspieler Heinz Arntz 130 Stunden ununterbrochen zugebracht hatte, ist seit Freitag von einem anderen Dauermusikanten übernommen worden. Der Kapellmeister Heinz Rodenbusch aus Lennep im Rheinland will

den Weltrekord seines Vorgängers brechen und 144 Stunden nicht nur auf dem Klavier, sondern auf insgesamt 6 Instrumenten musizieren. Rodenbusch will zwar hauptsächlich das Klavier bearbeiten, dazwischen aber mit einem Akkordion, einem Xylophon, zwei verschiedenenartigen Glockenspielen und einer singenden Säge das Publikum unterhalten. Der 32jährige Kapellmeister versichert, daß er kein Rekordjäger sei, sondern Musiker. Er wolle mit diesem ungewöhnlichen Mittel das Interesse des Publikums für die Musik wecken.

Betrunkene Rowdys

Böblingen. Ein junges Ehepaar und ein Ingenieur, die nachts in Böblingen auf den Omnibus nach Sindelfingen warteten, wurden von 3 angetrunkenen amerikanischen Soldaten belästigt. Einer der Soldaten forderte die junge Frau auf, sie solle mitkommen. Trotz der Erklärung des Ehemannes, daß es sich um seine Frau handle, wiederholte der Soldat die Aufforderung und ging schließlich zu Tätlichkeiten über. Während das Ehepaar flüchten konnte, wurde der Ingenieur von den drei Soldaten niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er einen komplizierten doppelten Unterschenkelbruch erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Soldaten wurden festgenommen.

Liselotte neu gekrönt

Markgröningen. Der Haupttag des Markgröninger Schäferlaufs führte Tausende von Besuchern in die Stadt der Schäferkunst. Schäferkönigin wurde unter 24 Teilnehmern wieder wie in den beiden vorausgegangenen Jahren Liselotte Zaiser aus Merklingen, Kreis Leonberg. Die Würde des Schäferkönigs errang Christian Braun aus Dettingen.

Baern kommt vor Gericht

Ulm. Der ehemalige Leiter des Heimkehrerlagers Kienlesberg und Kreisflüchtlingskommissar Baern, alias Dr. Eckert, wird sich am 2. September vor den Schranken des Gerichts zu verantworten haben. Die Anklage stützt sich im wesentlichen auf die falsche Titelführung und mittelbare Falschbeurkundungen.

Goldene Medaille für unsere Imker

Tübingen. Die Imker von Südwürttemberg beteiligten sich anlässlich des Deutschen Imkertages

Auch das wurde berichtet

Das Schöffengericht in Backnang hat einen Arzt wegen fortgesetzter Wilderei zu 1500 DM Geldstrafe verurteilt. Der passionierte Jäger, der nach seinen eigenen Angaben früher 14 Jagdscheine besaß, hatte mit Hilfe von Schlingen mehrere Dachs gefangen. In der Wohnung wurde ein großer Vorrat an Schlingendraht gefunden.

In der Ingelfinger Teilgemeinde Lipfertsberg im Kreis Künzelsau brannte das Wirtschaftsgebäude eines Bauern bis auf die Grundmauern nieder. Die gesamte Ernte sowie wertvolle landwirtschaftliche Geräte wurden vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 25.000 DM. Das Feuer entstand, als der Bauer versuchte, mit Hilfe eines brennenden Schwefels einen im Gebälk nistenden Hornissen-schwarm auszurodieren.

Ein Sportfischer aus Thiergarten bei Sigmaringen fing beim Angeln in der Donau einen Hecht von 13 Pfund und 95 Zentimeter Länge.

Durch eigene Unachtsamkeit wurde ein 30jähriger Arbeiter von einer Rangier-Lokomotive der

Teuringer Talbahn (Friedrichshafen-Teuringen) erfaßt. Der Angefahrte war sofort tot.

Ein 32 Jahre alter Bahnarbeiter verletzte in seinem Wohnhaus an der Eisenbahnstrecke Ditzingen-Buchholz (Breisgau) bei einem Familienstreit seinen Sohn durch Stiche mit einer Mistgabel in den Unterleib so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Auf die Nachricht hin, daß am Mittwoch im städtischen Krankenhaus Mannheim zwei Frauen an den Folgen von Abtreibungen gestorben sind, hat die Mannheimer Kriminalpolizei eine großangelegte Aktion gegen Abtreiber gestartet. Zwei verhafteten Frauen konnten bereits 26 Abtreibungen nachgewiesen werden.

Weil er wegen ungebührlichen Benehmens aus dem Straßenbahnwagen gewiesen worden war, schleppte in Koblenz ein angetrunkenen Fahrgast einen Ziegelstein in den Führerstand des Wagens. Der Wagenführer und ein Fahrgast wurden durch Glassplitter verletzt. Mehrere Fahrgäste bemächtigten sich darauf des Schlenkerers, verprügelten ihn und übergaben ihn dann der Polizei.

Dr. Nikolaus beging Selbstmord

Karlsruhe. Der seit 18. August vermißte Präsident des Landesfinanzamts Nordbaden, Dr. Otto Nikolaus, ist am Freitag von Kindern im Hardwald bei Karlsruhe tot aufgefunden worden. Die Leiche wurde in der Nähe eines Sportplatzes etwa 50 m vom Weg entfernt in einem Gebüsch entdeckt. In der Rocktasche des Toten wurde ein Stück Brot gefunden. Neben der Leiche lag eine zum Teil gefüllte Sodawasserflasche. Die Obduktion ergab, daß Nikolaus, der schon lange an Depressionen litt, durch Öffnen der Pulsaadern Selbstmord begangen hat.

In Stuttgart an der Ausstellung und wurden für ihre Leistungen von einem neutralen Schiedsgericht mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet.

Glück im Unglück

Hechingen. Ein Kirchendiener aus Hechingen befand sich am Samstagabend mit seiner Frau und drei fremden Kindern im Freien, als plötzlich ein orkanartiger Sturm einsetzte. Die fünf Personen flüchteten in einen Ziegenstall. Kurz darauf entzündete der Sturm eine 400jährige Linde, die auf den Ziegenstall fiel und ihn völlig zerstörte. Wie durch ein Wunder blieben die fünf Personen im Stall unverletzt. Bevor Polizei und Feuerwehr eintrafen, konnten sie sich selbst aus den Trümmern befreien.

Selbstmord oder Unglücksfall?

Lindau. In der Nähe des Lindauer Segelhafens stürzte am Samstag die 33jährige Ehefrau eines Lindauer Matrosen von einem Motorboot der Bundesbahn in den Bodensee. Der Ehemann bemerkte erst einige Sekunden später das Verschwinden der Frau. Das Boot drehte zur Unfallstelle. Der Matrose sprang in den See, konnte die Ertrinkende jedoch nicht mehr erreichen. Es steht noch nicht fest, ob die Frau freiwillig den Tod gesucht hat oder ob es sich um einen tragischen Unglücksfall handelt. Die Leiche der Ertrunkenen konnte noch nicht geborgen werden.

Um das Blaue Band des Bodensees

Lindau. Am 17. September wird, wie wir bereits berichteten, erstmals in der Geschichte des Schwäbischen Meeres um das Blaue Band des Bodensees gekämpft. An dem Wettbewerb werden Wasserfahrzeuge aller Art teilnehmen, vom Dampfer bis zum Wasservelo. Gestartet wird in drei Klassen. Für die eigentlichen Bodenseeschiffe ist eine Unterteilung in drei Kategorien vorgesehen. Dampfer mit Schaufelantrieb, große Motorschiffe und kleine Motorschiffe. Die Ruderboote haben tausend Meter zu fahren und die Motorboote mindestens zweitausend, während die großen Bodenseeschiffe mit Start vor Langenargen und Ziel bei Lindau zehn Kilometer zurücklegen haben. Der Oberbürgermeister von Lindau wird dem schnellsten Fahrzeug jeder Klasse das Blaue Band des Bodensees überreichen. Die Schweiz und Österreich werden eingeladen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

Friedrichshafen hat 29.000 Einwohner

Friedrichshafen. Als 29.000 Einwohner wurde eine in die Stadt heimgekehrte Ehefrau registriert, die während des Krieges in den Kreis Ravensburg evakuiert worden war. Im Krieg hatte Friedrichshafen mit 28.000 seine höchste Einwohnerzahl erreicht. Nach den Bombenangriffen war diese Zahl bis Ende 1944 auf 1900 gesunken. Mit Kriegsende nahm die Einwohnerzahl wieder ständig zu und erreichte Ende des vergangenen Jahres fast 19.000.

Kurz gemeldet

Der Fischereiverein Haigerloch ließ 3000 Setzsaale aus Hamburg kommen und in die Eyach einsetzen — In Sigmaringen wurde eine Bäckerin von Bienenschwärmen überfallen, die sich über Süßigkeiten und Zuckergebäck hermachten. — In Weingarten konnte ein Umsiedler-Ehepaar aus Schlesien seine diamantene Hochzeit feiern. — In Ravensburg wurde eine 43jährige Frau wegen schwerem Rückfallbetrug zu 2 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt. — In Schwäbisch Hall trafen sich über das Wochenende die Heimatvertriebenen aus dem Egerland zum zweiten Egerländer Landestreffen. — In Karlsruhe wurde eine 14-köpfige Diebesbande aus dem ehemaligen DP-Lager verhaftet. — In der Nähe von Lahr wurde die durch Messerstiche schwer verstümmelte Leiche eines 12jährigen Mädchens aufgefunden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag bei meist schwachen südlichen Winden vorübergehend aufheiternd, nur noch vereinzelt leichte Schauer, Temperaturen am Nachmittag 20–25 Grad. Am Dienstag bei Winden aus Südwest bis West wieder unbeständig, mit etwas Regen und nur mäßig warm.

Die HOGAFA eröffnet

Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung auf dem Cannstatter Wasen

Stuttgart. Die Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung mit Konditorenschau (HOGAFA) wurde am Freitag im Theaterhaus des Metropol-Palastes eröffnet. Der Stuttgarter Hotelier und Vorsitzende des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, W. Pauly, begründete die Berechtigung der Ausstellung mit dem Hinweis auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs. Da die Leistungen des Hotel- und Gaststättengewerbes zu 90 Prozent Dienstleistungen sind, bringt dieses Gewerbe durch den ausländischen Fremdenverkehr die besten Devisen. Oberbürgermeister Dr. Klett erinnerte daran, daß „der gedeckte Tisch“ vor einigen Jahren noch anders ausgesehen hat. Offiziell wurde die Ausstellung durch den Ehrenpräsidenten, Wirtschaftsmann Dr. Hermann Velt, der auch in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier anwesend war, eröffnet. Er hob die Bedeutung dieser großen Schau des Hotel- und Gaststättengewerbes hervor, die als Visitenkarte eines Landes den neuesten Stand der Technik zeige und für das Ausland durch Fremdenwerbung sehr wichtig sei. Anschließend führten die Ehrenäste zur Besichtigung der Ausstellung auf dem Cannstatter Wasen.

Neue Triebwagenverbindungen

Stuttgart. Der Winterfahrplan 1950/51 der Bundesbahn, der am 9. Oktober in Kraft tritt, weist in seinem Entwurf nur wenige Änderungen gegenüber dem Sommerfahrplan auf. Die Verkehrsverbesserungen des Sommerfahrplans werden beibehalten. Im Winter werden neue Triebwagenverbindungen eröffnet, die den Anfang für den im Sommer 1951 in größerem Umfang anlaufenden Ausbau des deutschen Fernverkehrsnetztes darstellen. So wird ein FDT Hamburg-Köln-Frankfurt in Dienst gestellt, der mit 8 Stunden die schnellste Verbindung von Norddeutschland an den Rhein herstellt.

Verwaltungsrat gegen Direktion

Stuttgart. Der Verwaltungsrat der städtischen Girokasse hat jetzt eine erste umfassende Presseerklärung über den Kreditfall Bürkle veröffentlicht. Darin wird der Direktion der Girokasse vorgeworfen, sie habe die vom Kreditausschuß der Kasse genehmigten Kredite unerlaubterweise überschritten und den Kreditausschuß vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Direktion der Kasse habe ferner eine Anordnung

des Verwaltungsrates, Bürkle keinen weiteren Kredit mehr zu gewähren, nicht befolgt.

Bürkle hat im Frühjahr dieses Jahres bei der Übernahme seiner Werke durch die Girokasse ein Stillhalteabkommen mit der Kreditanstalt unterzeichnet, in dem er verpflichtet wurde, der Presse über den gewährten Kredit keinerlei Mitteilungen zu machen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Girokasse, der Stuttgarter Oberbürgermeister Arnulf Klett, erklärte am Samstag einem DPA-Vertreter, das Abkommen zwischen der Girokasse und Bürkle, in dem die Verpflichtung enthalten ist, die Öffentlichkeit und die Presse nicht zu unterrichten, habe nicht den Zweck gehabt, den ganzen Fall zu vertuschen. Es sei lediglich beabsichtigt gewesen, durch diese Bestimmung die ordnungsmäßige Abwicklung dieses Vertrags zu garantieren.

starke Kopfschmerzen? nimm Melabon

IV. Stuttgarter Brillanten-Auktion!

Zu der Ende September 1950 stattfindenden

Auktion

werden Brillanten, Juwelen, alter Schmuck, Gold- und Silberarbeiten angeboten. Es wird um ca. 10% Übersandung der Gegenstände mit Präzisionswaagen.

Reich, Aigle
Versteigerer für Brillanten und Schmuck
Stuttgart-M., Buchsenstraße 26 B

Eine gute Stellung

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Zeitungsanzeigen haben Erfolg

Immobilien/Kapitalien

Gutgehende Gastwirtschaft

mit oder ohne Metzgerei von jg. kapitalkräftigen Eheleuten (Metzgeri baldigst zu pachten gesucht, evtl. spätere käufliche Übernahme. Angebote unter G 8283 an die Geschäftsstelle

Verschiedenes

Verbandsrindviehschau

Im Rahmen der 800-Jahrfeier der Stadt Rottweil findet am Donnerstag, 7. Sept. 1950, von vorm. 9 Uhr ab in Rottweil auf dem Viehmarktplatz (hinten d. Breite) eine Verbandsrindviehschau statt. Zu der Schau werden etwa 150 Tiere aufgetrieben. Züchter und Interessenten der Rinderzucht sind zu der Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Fleckviehschutverband des würt. Schwarzwalds Rottweil a. N.

Geeignete

Fabrikationsräume

sucht Maschinenfabrik. Mindestgröße 150 qm, evtl. kl. Maschinenfabrik zu kaufen. Ausführliche Angebote unter G 8294 an die Geschäftsstelle



Worum trinken wir wohl so gern Kaffee? Weil er uns schmeckt. Damit er aber besser schmeckt, nehmen wir Aecht FRANCK als Würze dazu. Schon unsere Urgroßmütter mochten es so, denn Aecht FRANCK gibt es bereits seit 1828.



kein Raucherhusten.
leicht-würzig-fein
lang-dick-rund
immer ein Genuss

Stellenangebote

Größerer Trikotbetrieb sucht
junge kaufm. Kraft
und
weibliche Schreibkraft

Mandschriftliche Bewerbungen
nur erster Kräfte erbeten unter
G 8296 an die Geschäftsstelle

Hausgehilfin

Die Stelle ist durch Verheiratung
frei geworden. Arbeit im Haus-
halt selbst mit. Tadellose Behand-
lung bei bester Entlohnung zuge-
sichert. Sofortangebote an: Frau
Margret Baur, Strickwarenfabrik
(44) Metzingen, Postfach 25

BIHLODON ERHALT DIE ZÄHNE WEISS UND GESUND

Zuverlässiger
Linotype-Setzer
für Schichtarbeit in Dauerstellung gesucht.
Georg Hauser Buch- und Verlagsdruckerei, Metzingen

Für 2-Zylinder-Spinnerei werden noch gelernte
Arbeitskräfte
an Salfaktoren u. Krempeln gesucht außerdem ein tücht.
Selfaktorsetzer
f. Differential-Selfaktoren, Baul, 1950, Einstellung sofort.
Bewerbungen unter G 8297 an die Geschäftsstelle

Suche sofort jüngeren
Metzgergesellen
der an Gottes, sauberes Ar-
beiten gewöhnt ist, sowie
Selbständige

Hausgehilfin
Gute Behandlung und Lohn
zusichert.
Paul Rähle, Metzgerei
Rottweil-N., Königsstr. 34

Beinschäden, oft Füße,
Flechten, Furunkel, und alle Wunden
sind heilbar durch **Raschallin**, in
Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d.
Chem. Lab. Schneider Wiesbaden 132

Metalltopfreiniger (Schwammform)
nach wie vor zum alten Preis:
Zink 20 g 5.50 DM per 100 Stück,
Kupfer 30 g 9.50 DM per 100 Stück.
Versand ab 100 Stück per Nachn.
Norddeutsches Handels-Kontor,
Hamburg 23, Steinhöperstr. 99/1

SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 28. AUGUST 1950

Nummer 133

Spiele und Tabellen

Oberliga Süd: VfB Mannheim — VfB Mühlburg 3:2; SSV Reutlingen — SV Darmstadt 1:4; FSV Frankfurt — SpVg Fürth 2:1; Schweinfurt 05 — 1860 München 2:0; Bayern München — FC Augsburg 1:1; Offenbacher Kickers — VfL Neckarau 4:0; 1. FC Nürnberg — SV Waldhof 2:0; VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt 4:1.

Oberliga Nord: HSV — Concordia 10:1; St. Pauli gegen Altona 9:3; Arminia Hannover — Wedder Bremen 0:1; Göttingen 05 — TSV Eintracht 2:2; VfL Osnabrück — Bremer SV 3:1; SV. Itzehoe gegen VfB Oldenburg 1:1; Bremerhaven 3:1 — Hannover 94 1:0.

Oberliga West: Fortuna Düsseldorf — Preußen Delbrück 1:1; Duisburger SV — Rot-Weiß Essen 0:1; Rheider SV — Preußen Münster 1:1; Rot-Weiß Oberhausen — SV Horst Emscher 1:1; Schalke 04 — Alemannia Aachen 4:0; 1. FC Köln — Hamborn 07 2:0; SF Katernberg — Borussia Gladbach 2:1; Borussia Dortmund — Erkenschwick 2:1.

II. Division: 28. Aug.: Wacker München — Viktoria Aschaffenburg 0:3; 27. August Hessen Kassel — Freiburger FC 1:1; ASV Durlach — Stuttgarter Kickers 3:4; ASV Cham — 1. FC Pförzheim 1:1; Bayern Hof gegen SV Wiesbaden 2:1; 1. FC Bamberg — SV Tölz 2:0; VfL Konstanz — Jahn Regensburg 1:3; TSG Ulm 1944 — TSV Straßburg 2:2; SG Arheilgen gegen Union Böckingen 2:0.

1. Amateurliga: 28. August Feuerbach — Bielefelder 3:4; 27. August Unterfranken — Weingarten 4:1; Friedrichshafen — Taifingen 3:3; Grün gegen Kornwestheim 2:2; VfL Schweningen — Sportfreunde Stuttgart 2:1; Zuffenhausen — Ebingen 1:1; Spielfrei: Kisligen, Kirchheim, Aalen, Stuttgarter SC.

Qualifikationsspiele zur 1. Amateurliga: In Biberach: SC Schweningen — Laupheim 3:3; in Schweningen: Tuttingen — Trossingen 1:1.

Handball

Landesliga Südwürttemberg Gruppe Nord: Pfullingen — Balingen 14:8; Taifingen — Dettingen 8:3; Rottweil — Trossingen 12:8.

Landesliga Südw. Gruppe Süd: TSV Lindau gegen Ravensburg 5:16.

Der Deutsche Meister hat Teitt gefaßt

Südwürttemberg Vertreter Reutlingen enttäuscht auch zu Hause / Nürnberg beachtet!

VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt 4:1 (0:0)
Der Deutsche Meister VfB Stuttgart besiegte am Samstag vor etwa 6000 Zuschauern die Frankfurter Eintracht klar mit 4:1 Toren.

Nach lustlosem Beginn und verteiltem Feldspiel in der ersten Halbzeit schienen die Stuttgarter erst in der zweiten Spielhälfte aufzuwachen und zeigten stellenweise hervorragende Angriffskombinationen, denen die Frankfurter nicht viel entgegenzusetzen wußten. Ballinger, Schlienz, Blesing und Lappe schossen die Treffer für den Meister, Kudras erzielte das Ehrentor für die Mainstädter.

SSV Reutlingen — SV Darmstadt 1:4 (0:1)

6000 Zuschauer fragten nach dem ersten Heimspiel des SSV Reutlingen in der Oberliga verwundert: Wie will die Reutlinger Elf mit solchen Leistungen, wie sie sie in dieser Begegnung gezeigt hat, in der Oberliga bestehen? Das Spiel erreichte gerade das Niveau eines früheren Südliga-Treffens. Die Platzherren waren zwar teilweise feldüberlegen, hatten aber einen zusammenhanglos operierenden Sturm und eine viel zu langsame und unsichere Hintermannschaft, um gegen den schnellen Neuling aus Darmstadt, der außer einem gut aufeinander eingespielten und durchschlagskräftigen Sturm auch bedenklliche Schwächen aufwies, zu einem Siege zu kommen. 3 von 4 Gaststürmern gingen auf das Konto des erstaunlich schwachen Reutlinger Stoppers Strobel.

VfB Mannheim — VfB Mühlburg 5:3 (3:1)

Der VfB überraschte nach den letzten Fehlschlägen mit 5:3 Toren angenehm. Nach einem wechselvollen Beginn, der beiden Mannschaften Chancen ergab, erzielte bis zur Halbzeit Mittelstürmer Lötke drei blendende Tore. Nach der

Pause war der VfB durch Lötke weiterhin gefährlich. Dann kam das Anschlußtor durch Lehmann (VfB), 37. Min. Mühlburg spielte nun besser auf. Läufer Stiefvater, Lehmann und Langlotz stellten in dem freien Treffen das 5:2-Endergebnis her.

FC Schweinfurt 05 — 1860 München 2:0 (0:0)

Wenig Niveau und lustlose Einzelaktionen waren das Kennzeichen der ersten Halbzeit beim Oberligaspiel FC Schweinfurt 05 — München 60. Den beiderseitigen Abwehrreihen fiel es nicht schwer, einen 0:0-Pausenstand zu schaffen. Nach dem Wechsel waren die Schweinfurter nicht wiederzuerkennen, ihr Spiel lief wie am Schnürchen, so daß die beiden Tors von Geyer (51 Min.) und Flacher (69. Min.) vollkommen verdient waren.

1. FC Nürnberg — SV Mannheim-Waldhof 3:0 (0:0)

Grundverschieden waren die beiden Halbzeiten beim 3:0-Sieg des 1. FC Nürnberg gegen den SV Mannheim-Waldhof. 15.000 Zuschauer schüttelten vor der Pause immer wieder die Köpfe über das schlechte Zusammenspiel beider Mannschaften. Nach dem Wechsel war der Club trotz Gegenwind durch betontes Flügelspiel klar überlegen und schoß durch Herbolzheimer (48. Min.), Morlock (58.) und Kallenborn (80.) drei schöne Tore.

Bayern München — FC Singen 04 3:1 (3:0)
Der Sturm der Münchener war der beste Mannschaftsteil. Alle elf Spieler befanden sich in ausgezeichnete Kondition. Nur in der Hintermannschaft waren gewisse Schwächen zu erkennen, die aber von den Südbadern nicht ausgenutzt werden konnten. Die erste halbe Stunde des Spieles verlief noch ausgeglichen, dann jedoch konnten die Singener mit dem scharfen Tempo der Münchener nicht mehr Schritt halten.

Kickers Offenbach — VfL Neckarau 4:0 (2:0)
90 Minuten stürmten die Offenbacher Kickers gegen das Neckarauer Tor. Ein völlig einseitiges Spiel. Nur großes Schußpech verhinderte eine noch höhere Torausbeute. Kurz vor der Pause und Mitte der 2. Halbzeit konnten die Neckarauer lediglich das Spiel einigermaßen offen gestalten.

Schwaben Augsburg — FC Augsburg 1:1 (1:1)
Einen typischen Lokalkampf lieferten sich die beiden Augsburger Mannschaften. Das Endresultat stand schon nach der ersten Viertelstunde fest. Zuerst ging der FC Augsburg durch Platzler in Führung aus. Gehörte die erste Halbzeit mehr dem FC Augsburg, so vermerkten die Schwaben nach dem Wechsel das Heft an sich zu reißen. Beiden Seiten gelang es jedoch nicht, weitere zählbare Erfolge zu erzielen.

FSV Frankfurt — SpVgg Fürth 2:1 (2:0)
17.000 Zuschauer wohnten dem Erfolg der Frankfurter über den Süddeutschen Meister bei. Die Frankfurter warteten mit einer großartigen kämpferischen Leistung auf und spielten die Kleeblätter streckenweise an die Wand. Die Gäste enttäuschten hauptsächlich im Sturm und kamen erst Mitte der 2. Halbzeit durch Nöth zum Ehrentreffer. Weiterhin wurde von beiden Parteien je ein 11 m vergeben.

Südwürttembergs 1. Amateure konnten bestehen

1. Amateurliga Württemberg startete in ihr 1. Spieljahr

VfL Schweningen — Spfr. Stuttgart 2:2 (1:1)

Eine weitere Punkteteilung gab es in Schweningen, wo die Sportfreunde Stuttgart zu Gast waren. Nach einem meist ausgeglichenen Spiel trennte man sich unentschieden, was den Leistungen beider Mannschaften gerecht wurde. Das Spiel der Sportfreunde wirkte zwar für das Auge gefälliger, ließ jedoch die nötige Durchschlagskraft vermissen. Was den Gastgebern an Technik fehlte, glichen sie durch erhöhten Einsatz wieder aus. In der ersten Halbzeit ging zunächst Schweningen mit 1:0 in Führung, mußte sich jedoch kurz vor dem Pausenpfiff den Ausgleichstreffer gefallen lassen. Auch in der zweiten Spielhälfte konnten die beiden Sturmreihen die gegnerische Verteidigung nur jeweils einmal schlagen.

FV Zuffenhausen — FV Ebingen 1:1 (0:1)

Einen Achtungserfolg errangen die Ebingener beim letztjährigen Landesligameister von Nordwürttemberg, dem FV Zuffenhausen. Obwohl die Platzverhältnisse nicht zum besten waren, entwickelte sich ein erfreulich gutes Spiel, in dem Zuffenhausen während der ersten Halbzeit stark überlegen war. Überraschend ging jedoch Ebingen in der 29. Minute in Führung und konnte diesen kleinen Vorsprung trotz rollender Angriffe der Platzbesitzer während der ersten Halbzeit halten.

In der zweiten Spielhälfte vermochte Ebingen das Spiel zunächst offen zu gestalten, mußte sich jedoch in der 75. Minute den Ausgleich gefallen lassen. Die Ebingener konnten mit dem etwas schmeichelhaften Unentschieden zufrieden sein.

SC Schweningen steigt auf

SC Schweningen — Olympia Laupheim 3:3

Schon vor Abschluß der Qualifikationsspiele zur 1. Amateurliga Württemberg steht der SC Schweningen als sechster südwürttembergischer Teilnehmer in dieser Liga fest. Die Schweningener besiegten am gestrigen Tage in einem in Biberach zur Austragung gekommenen Spiel Olympia Laupheim mit 3:3 Toren. Der Sportclub war während des ganzen Spieles tonangebend und schoß seine Tore jeweils als Abschluß schöner Kombinationszüge. Der Verlierer Laupheim, der bisher erfolgreich im Rennen um den Aufstieg gelegen hatte, sieht seinen Platz in der 1. Amateurliga gefährdet. Da aber in dem noch ausstehenden Spiel zwischen der SpVgg Trossingen und dem SC Schweningen kaum mit einem Siege der Trossinger zu rechnen ist, dürfte auch für Laupheim der Aufstieg feststehen.

SpVgg Trossingen — FC 08 Tuttingen 1:1 (0:0)

Das Qualifikationsspiel um den Aufstieg zur württembergischen Amateurliga in Schweningen wurde zu einer kampfbetonten, von beiden Mannschaften mit großer Aufopferung geführten Auseinandersetzung. Trossingen kam überraschend gut ins Spiel und ging nach fünf Minuten durch den Halbrechten Gary in Führung.

Trossingen hatte in der ersten Halbzeit mehrmals die Möglichkeit, den Vorsprung zu vergrößern, fand aber in der stabilen gegnerischen Hintermannschaft starken Widerstand. Fünf Minuten nach der Pause fiel dann nach zögernder Abwehr des Trossinger Torhüters der Ausgleich. Die verüberragende Drangperiode Tuttingens blieb ohne Trefferausbeute, wie auch die sich anschließende Offensive der Trossinger Mannschaft ergebnislos verlief.

SC Schweningen 2 3:3 4:0

Olympia Laupheim 3 3:3 3:3

FC 08 Tuttingen 3 3:3 3:3

SpVgg Trossingen 2 2:4 1:2

Tübingen: Fehlende Kondition

Die Goldstädter lieferten in Cham einen großen Kampf / Jahn in alter Form

1. FC Bamberg — Tübinger SV 2:0 (1:0)

Auch im ersten Auswärtsspiel mußte der Tübinger SV gegen den bayerischen Landesligameister eine knappe Niederlage einstecken. Wie schon am vergangenen Sonntag, so machte sich auch diesmal das mangelnde Durchsetzungsvermögen der jungen Tübinger Spieler nachteilig bemerkbar und alle aufopfernde Abwehrarbeit der umsichtig arbeitenden Abwehr vermochte es nicht, die beiden Bamberger Tore zu verhindern. Der Tübinger Angriff hatte vor allem durch den Ausfall der beiden Halbstürmer zu leiden, während

die gegnerische Fünferreihe von ihren hervorragenden Außenläufern glänzend dirigiert und zum Sieg geführt wurden.

ASV Cham — 1. FC Pförzheim 1:1 (1:0)

Der Kampf wurde überaus fair, wenn auch zeitweilig recht hart durchgeführt. Überraschend erwiesen sich die Gäste nicht von der Spielform, die man von dem nordbairischen Meister sonst gewohnt ist. Beide Mannschaften kamen über die ersten nervösen Minuten nur spät zu einem wirklichen Spiel. Als in der 13. Minute der Halbstürmer von Cham, Weber, einen Ball aus seiner Laufröhre spitz zugespielt bekam, konnte er mit einem scharfen 18-m-Schuß den guten Pförzheimer Torhüter Bischof überwinden. Wenige Minuten später kam es zu einem Zusammenstoß des Chamer Linksaußen mit dem Torsteher aus Pförzheim und Bischof mußte zuletzt vom Platz gebracht werden. Er versuchte nochmals nach Wiederbeginn im Tor sich einzusetzen, jedoch mußte er nochmals das Feld verlassen. Möglicherweise sehr gut und von dem Augenblick an, als die Gäste nur noch mit 10 Mann spielten, wirkten sie wie ausgewechselt. Immer wieder hing der Ausgleichstreffer in der Luft und in der 70. Minute gelang Schrödi das 1:1.

VfL Konstanz — Jahn Regensburg 1:3 (1:1)

Es war zu erwarten, daß Jahn Regensburg mit seiner einjährigen Oberligafahrung auch in Konstanz technisch und konditionell überlegen sein würde. Im Feldspiel erwiesen sich die Gäste tatsächlich stärker, waren meist schneller und auch im Zusammenspiel besser. Die Konstanzler verstanden es, dieses Übergewicht des Gegners durch größeren Einsatz auszugleichen. Bei etwas mehr Glück und Entschlossenheit hätten wenigstens zwei klare Chancen zur Führung der Sechsern führen müssen und zwar viel früher als in der 41. Minute, als Vögeli einen schönen Angriff der linken Sturmreihe mit dem 1:0 abschloß. Nach der Pause glichen die Gäste aus. Die bessere Kondition der Jahnleute machte sich dann in einer immer deutlicher werdenden Überlegenheit bemerkbar. Das 1:2 durch Hubeny sicherte ihnen die Punkte, die allerdings bis zu jenem Eigentümer eine Minute vor Schluß mehr als einmal gefährdet waren.

Schwerste Prüfungen für Material und Menschen

Gyselinx Spitzenreiter der Deutschlandfahrt

Heinz Zoll (Magdeburg) hat am Sonntag die 14. Etappe der Deutschlandrundfahrt über 221,8 Kilometer von Nürnberg nach Schweinfurt in einem aufregenden Spurt vor dem Schweizer Hans Schütz in 5:48,45 Stunden gewonnen. Roger Gyselinx (Belgien) behält weiterhin das weiße Trikot des Spitzenreiters mit einer Gesamtzeit von 92:33,06 Stunden. Matthias Pannemüller liegt jetzt 7 Minuten hinter ihm, dicht gefolgt von Otto Schenk, Reinhold Stiehlitz, Roger de Corte und Harry Saager. In dieser Etappe fehlte es wieder einmal nicht an Defekten, von denen fast alle in der Spitzengruppe der Gesamtwertung liegenden Fahrer betroffen wurden. De Corte fiel durch Maschinendefekt über 15 Minuten zurück, was ihm den 4. Platz kostete. Auch Gyselinx hatte Schaden, konnte aber mit dem Rad seines Stallgefährten Pankeke weiterfahren.

Die 13. Etappe, die in 2 Teile aufgeteilt war, konnten zwei von den 4 im Rennen verbliebenen Belgiern für sich buchen. Das Rennen von Regensburg bis Neumarkt (68 km) holte sich Desire Keteleer in 1:50,50 Stunden, das Zeitfahren von Neumarkt nach Nürnberg (39 km) wurde eine sichere Beute des Spitzenreiters Roger Gyselinx für den 47,33 Minuten gestoppt wurden.

Die 12. Etappe wurde größtenteils im Regen gefahren. Auf den grundlosen Sandstraßen Niederbayerns wurde das Reifenmaterial stark beansprucht. In dieser Etappe verursachte wiederum ein unvorsichtiger amerikanischer Pkw einen schweren Sturz. Während die meisten Fahrer, die in diesen Unfall verwickelt waren, sofort weiterfahren konnten, mußte sich der Stuttgarter Karl Weimer, der eine Gehirnerschütterung erlitt, erst

erholen, ehe er wieder ins Rennen zurückging. Hermann Schild hatte in kameradschaftlicher Weise auf ihn gewartet und begleitete ihn alher zum Etappenziel. Als erster war in Regensburg der Belgier Peters eingetroffen. Er hatte für die Strecke Reichenhall—Regensburg 0:25,30 Stunden gebraucht.

Eine der interessantesten und wohl die schwerste Etappe der diesjährigen Deutschlandrundfahrt war die am Donnerstag von Augsburg nach Bad Reichenhall. Wider alles Erwarten nahmen die Bergkönige Gyselinx und Keteleer auf dieser Strecke nicht die ersten Plätze ein. In München mußte man das Rennen neutralisieren, weil das Amt für öffentliche Sicherheit und Ordnung die Durchfahrt nur geschlossen gestattete, um den Großstadtverkehr nicht zu unterbrechen. Die Favoriten dieser Etappe waren Siefert und Saager. Mit 14 Minuten Vorsprung machten sie sich an die Besteigung der Berchtesgadener Berge.

Pfullingen führt sich in die Landesliga gut ein

VfL Pfullingen — TSG Balingen 14:8 (6:4)

Die Pfullinger führten sich in die Landesliga gut ein und es gelang ihnen die routinierten Balingener unerwartet hoch zu schlagen. Während in der 1. Hälfte die Gäste das Kampfgeschehen offenhalten konnten, gingen die Platzherren nach der Pause zum Generalangriff über und ließen dem guten Gaststürmer wenig Chancen, den Torregen aufzuhalten. Mit dieser Kampfweise und diesem Geist werden die Pfullinger in der Landesliga keine schlechte Figur machen.

Neues in Kürze

Bei den südwürttembergischen Verbandsmeisterschaften im Vierer-Mannschaftsfahren, die am Sonntag in Tübingen ausgetragen wurden, wurde die Schweningener 1. Mannschaft Sieger. Es folgten Tübingen, dann Villingen, dann Trossingen. An fünfter Stelle platzierte sich Schweningens zweite Mannschaft. Metzinger wurde 6. und Taifingen 7. Sieger.

Der deutsche Zehnkampfsieger Sepp Hipp (Balingen), der auch bei dem Tübinger Turnfest an den Start gehen wird, wird außerdem bei den Leichtathletik-Kämpfen in Rottweil am 10. 3. und bei dem Sportfest seiner Heimatgemeinde Pfringen am 17. September sein Können unter Beweis stellen.

Während einer Wohltätigkeits-Boxveranstaltung in Bonn für Europameister Adolf Heuser und den schwerkranken Kämpfer Heinz Marlos kamen zwei amerikanische Boxer zu klaren Erfolgen. Al Hosman schickte seinen Gegner Norbert Sagira schon in der 2. Runde für die Zeit zu Boden. Burl Charity blieb über Robert Luma nur deshalb schon in der 4. Runde Sieger, weil sich der Deutsche die rechte Hand brach.

Die Spielvereinigung Schramberg hat erneut gegen die Absetzung des ursprünglich geplanten Meisterschafts-Wiederholungsspiels Spielvereinigung Schramberg — SV Lützenhardt protestiert.

Der Motorsportklub Alenteig veranstaltet am kommenden Sonntag als „Schwarzwaldrennen“ ein großes Seitenkistrennen an der Spielberger Steige. Teilnahmeberechtigt sind Jungen und Mädchen von 7 bis 18 Jahren. Meisterschaft ist der 30. August 1950 18 Uhr, bei der Buchhandlung Laupp, Alenteig.

Der südwürttembergische Schwimmverband führte anlässlich eines Lehrganges eine Tagung der Vereinsvertreter in Taifingen durch. Von insgesamt 15 Vereinen des Verbandes waren 19 anwesend, welche sich einstimmig für den Zusammenschluß der Verbände von Nord- und Südwürttemberg zum Württembergischen Schwimmverband aussprachen. Für die Hallenwasser wurden folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Oktober, Wasserballturnier in Tübingen; November, Wettkämpfe der Altersklasse in Schweningen; Februar, Jugendhallenmeisterschaften in Tübingen; März, Hallenmeisterschaften der Aktiven in Schweningen.

Süddeutschland knapp besiegt

Hipp zweimal Erster in Köln

Bei den Leichtathletik-Vergleichskämpfen Norddeutschland gegen Süddeutschland in Köln konnten die Norddeutschen mit 287,5 Punkten einen knappen Sieg über die Süddeutschen mit 283,5 Punkten erringen. Sechs neue Jahresbestleistungen sind das Ergebnis dieser Veranstaltung.

Der Balingener Sepp Hipp kam im Kugelstoßen und Diskuswerfen zu einem doppelten Erfolg. Im Kugelstoßen konnte er mit 14,73 m Dr. Loh nur um einige Zentimeter schlagen, aber im Diskuswerfen, wo er 46,63 m erzielte, blieb er 3 m vor dem Zweiten Janßen. Die neuen Jahresbestleistungen sind: Hammerwerfen: Storch 57,07 m; 200 m: Zandt 21,5 Sek.; Speerwerfen: Hauer 66,35 m; 4×100 m Männer: Südstaffel 41,4 Sek.; 4×100 m Frauen: Nordstaffel 48,4 Sek.; 4×400 m Männer: Südstaffel 3:14,6 Min.

Im 5000-m-Lauf konnte Schade (Barmen) Eberlein (München) in 14:22,8 Min. klar distanzieren und damit den von ihm selbst gehaltenen Rekord einstellen.

Württemberg. Luftfahrtverband gegründet

Nachdem die Hohen Kommissare die Lockerung des Luftfahrtverbotes, den Modellflug und die Gründung von Luftfahrtvereinigungen genehmigt haben, trafen sich am gestrigen Sonntag auf dem bekannten Segelfluggelände Hornberg etwa 2000 Segelflieger aus Württemberg und Baden. Sie folgten begeistert den Ausführungen des neugewählten Präsidenten, Regierungsdirektor Seifritz. Besonders stürmisch begrüßt wurde der weltbekannte schwäbische Altsmeister Wolf Hirth, der der Hoffnung Ausdruck gab, daß es den deutschen Segelfliegern in Bälde wieder vergönnt sein möge wie anderen Kameraden in allen Teilen der Welt, ihrem Sport zu huldigen.

Sowjets an der Spitze des Klassements

Europarekord über 100 m durch Blankers-Koen

Nach einer inoffiziellen Zusammenstellung führen die Sowjetrussen im Gesamtklassement der Leichtathletik-Europameisterschaften in Brüssel. Die Rechnung fußt auf einem Schlüssel, nach dem für den 1. Platz 6 Punkte gelten, für den 2. Platz 5 Punkte usw. bis zum 6. Platz. Der bisherige Erfolg der Sowjetrussen ist besonders den Leistungen der Russinnen in den ersten Tagen zu verdanken. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 77 Punkten, dann folgen England mit 66, Schweden mit 49, Italien mit 40, Finnland mit 36 und die Tschechoslowakei mit 26 Punkten. Den Schluß bilden Island und Holland mit je 22 und Norwegen mit 14 Punkten.

Der vorletzte Tag der Europameisterschaften brachte fünf neue Meisterschaftsrekorde (Zapotek 5000 m, Blankers-Koen 89 m Hürden, Parlett 800 m, Konkolini Diskus und Phipps, Italien, 400 m Hürden).

Die dreifache Olympiasiegerin Fanny Blankers-Koen, Holland, gewann den Titel im 100-m-Lauf in der neuen Rekordzeit von 11,7 Sekunden (alte Bestleistung 11,9 Sek.). Sie siegte auch über 80 m Hürden. Ihren dritten Titel holte sie im 200-m-Lauf mit 24,0 Sekunden.

Haben Sie richtig getippt?

Württembergisch-Badischer Toto

VfB Mannheim — VfB Mühlburg	3:2	1
VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt	4:1	1
Kickers Offenbach — VfL Neckarau	4:0	1
Bayern München — FC Singen 04	3:1	1
SSV Reutlingen — Darmstadt 98	1:4	2
FSV Frankfurt — SpVgg Fürth	2:1	1
Schweinfurt 05 — 1860 München	2:0	1
1. FC Nürnberg — Mannheim-Waldhof	3:0	1
Schwaben Augsburg — FC Augsburg	1:1	2
ASV Durlach — Stuttgarter Kickers	3:4	2
ASV Cham — 1. FC Pförzheim	1:1	2
VfL Konstanz — Jahn Regensburg	1:3	2
Rheinland/Pfalz: 1 1 1 2 0 1 2 1 aufgef. 0		
Rheinland/Pfalz: 1 1 1 0 1 1 1 0 2 2		
Hessen: 1 0 1 2 1 1 0 2 2		

Retter oder Millionenbetrüger?

Für 23 Millionen Aktien veruntreut?

mg. HAMBURG. Für rund 23 Millionen Reichsmark soll Dr. Alfred Grom, ehem. Vorstandsmitglied und kaufmännischer Direktor der „Phrix“-Werke, seinen Auftraggebern auf dem Wege über undurchsichtige finanzielle Transaktionen veruntreut und in seinen Besitz gebracht haben. So lautet, auf einen Satz gebracht, die über 200 Druckseiten umfassende Anklage gegen den 40-jährigen Dr. Alfred Grom, der sich selbst als Retter der „Phrix“ bezeichnet. Der Prozeß gegen ihn dürfte das langwierigste und komplizierteste Verfahren der Nachkriegszeit sein. Nebenbei wird es außergewöhnliche Anforderungen an die finanztechnischen und wirtschaftlichen Kenntnisse der beteiligten Juristen stellen.

Auf ein halbes Jahr hinaus ist die fünfte Strafkammer des Hamburger Landgerichtes mit je drei Verhandlungstagen wöchentlich mit diesem Monstreprozeß „ausgelastet“. Allerdings handelt es sich dabei um ein in jeder Weise besonderes Verfahren, und das nicht nur, weil es dabei um angeblich veruntreute Aktien im Werte von rund 23 Millionen Reichsmark geht. Selbst mit allen Wassern gewaschene Finanzexperten hat dieser Fall schon ungesüßte schlaflose Nächte verursacht. Um wie vieles schwerer der Stand des Angeklagten sein wird, läßt sich dabei kaum ausdenken.

Der Hauptangeklagte, Dr. Alfred Grom, wurde auf Grund seiner außergewöhnlichen Begabung nach schneller Karriere Vorstandsmitglied und kaufmännischer Direktor der erst im Jahre 1941 gegründeten „Phrix“-Werke, einer Dachgesellschaft verschiedener bedeutender Zellwollfabriken in Deutschland. 1944 sah man in Kreisen des Vorstandes den deutschen Zusammenbruch voraus und suchte nach Möglichkeiten, für die „Phrix“ zu retten, was noch zu retten war. Damals war es Grom, der mit einem fix und fertigen Projekt aufwarten konnte. Auf dem Wege über eine Erhöhung des Aktienkapitals um 20 Millionen

RM und äußerst verzwickte finanztechnische Transaktionen, die zwischen Berlin, Hamburg und Wien spielten, sollten zumindest die westdeutschen Werke der in der „Phrix“ zusammengefaßten Zellstoffindustrie für die Zeit nach dem Kriege saniert werden. Groms Vorschlag fand die Billigung des Vorstandes und wurde in die Tat umgesetzt.

Nach der Kapitulation war wiederum Grom der einzige, der ungehindert die Arbeit aufnehmen konnte, weil er politisch unbelastet war. Er setzte unverzüglich das alte Spiel fort und gründete eine ganze Anzahl neuer Gesellschaften, die meist nur finanztechnische Bedeutung hatten. Oft existierten sie lediglich in den Handelsregistern der zuständigen Amtsgerichte.

Dabei soll er sich nach Ansicht der „Phrix“-Werke und nunmehr auch der Staatsanwaltschaft, Aktien im Werte von über 20 Mill. RM aus dem Besitz der „Phrix“ mit Hilfe undurchsichtiger und betrügerischer Manipulationen angeeignet haben. Er wurde deshalb bereits im Jahre 1948 verhaftet, nach monatelanger Untersuchungshaft jedoch gegen Kautions wieder auf freien Fuß gesetzt.

Jetzt steht er gemeinsam mit seiner Frau

und einem Hamburger Kaufmann, die beide wegen Beihilfe angeklagt sind, vor dem Richter. Grom bestreitet jede strafbare Handlung. Am ersten Verhandlungstage nannte er den ganzen Prozeß die Folge einer ganzen Reihe von Mißverständnissen, die sich bei gutem Willen der Gegenseite hätten vermeiden lassen. Er gab zu, daß seine Maßnahmen nicht mit den in einem normalen Wirtschaftsleben gewohnten Maßstäben gemessen werden könnten, jedoch sei das mit dem Vorhandensein völlig außergewöhnlicher Umstände um jene Zeit leicht zu erklären. Wenn er damals nach dem Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel“ verfahren sei, so nur, um die ihm anvertrauten Werte sicher durch eine krisenreiche Zeit zu bringen.

Nun, das Gericht wird sechs Monate Zeit haben, diesen wohl schwierigsten Straffall der Nachkriegszeit eingehend zu studieren und sich vor allem ein Bild von der Persönlichkeit des Angeklagten zu machen. Die Frage „Retter der Phrix oder Millionenbetrüger?“ wird jedenfalls nicht ohne ein gründliches Studium des Menschen und Finanzgenies Dr. Alfred Grom zu beantworten sein. Ob das Gericht gleichzeitig auch durch die ebenso verzwickten wie finanztechnisch umfangreichen kaufmännischen Manipulationen des Angeklagten hindurchfinden wird, dürfte auf einem anderen Blatt stehen.

Die Fata Morgana der Lemminge

Hunderttausende begehen unerklärlicherweise Selbstmord / Ein tierpsychologisches Rätsel

Was kann ein Lebewesen veranlassen, sein gesichertes Dasein plötzlich aufzugeben und sich blind in ein gefährvolles und aussichtsloses Abenteuer zu stürzen? Die kleinen und drolligen Lemminge stellen uns vor diese Frage. Zu Hunderttausenden verlassen die anspruchslosen Tiere mit einemmal die Weideplätze auf den skandinavischen Bergen und ziehen in Rudeln dem Meer zu, — um darin umzukommen, soweit es ihnen vergönnt war.

Schon unterwegs lauert auf die etwa 15 cm großen, braungelben, gefleckten und schwarz-schnäuzigen Nager Tod und Verderben. Wie hinter jedem Drama steht auch hier eine grausige Kulisse, und wie immer im Leben ist des einen Untergang des anderen Profit. Eine gespenstische Spielhölle der Natur tut sich auf; die Hasardeure des Lebens werden von den Profitgeiern des Unglücks umschwebt, — diesmal in des Wortes wahrster Bedeutung. Raubvögel, Krähen, Eulen und Raben umkreisen den einer Fata Morgana nachjagenden Lemmingszug und stoßen sich ihre billige Beute heraus. Die Katzen und Hunde, auf die die Wanderer in den tieferen Regionen treffen, sind bald bis zum Ekel überfressen. Die „gebratenen Tauben“ fliegen ihnen sozusagen in den Mund, und was im Überfluß da ist, wird bekanntlich nicht mehr geschätzt.

Ihr Urinstinkt wird den Lemmingen zusätzlich zum Unheil. Gewohnt, auf freien, kahlen Flächen, zwischen vereinzelter Tannen, Fichten, Kiefern und Weiden, inmitten von Moos und Flechten zu hausen, meiden sie auch jetzt Wälder und Sümpfe. Das vergrößert die Opfer wie bei den Eichhörnchen-Zügen, die auf ihrer Wanderung wider ihren Instinkt die vertrauten Waldreviere verlassen müssen. Zudem ist der Lemming ein Nachtschwärmer und ist jetzt am Tage auf den Beinen. Dann lichtet die Anstrengung der Reih. Die skandinavischen Gebirge ziehen in Nord-Südrichtung, die Lemminge wählen aber den kürzesten Ost- oder Westweg. Kein Höhenzug ist ihnen bei ihrem tollwütig anmutenden Marsch zu hoch, — und kein Fluß ist den Nichtschwimmern zu breit. Seuchen und Krankheiten befallen jene, die nicht ertrinken, erschöpft umsinken oder den Zähnen, Schnäbeln oder Krallen von Räubern zum Opfer fallen. So erblickt nur ein verschwindend geringer Teil des Heerzuges die See. Dieser Rest stürzt sich nun in die salzigen Fluten und schwimmt, — schwimmt, — bis zum bitteren Ende, bis zur Erlösung von jener rätselhaften Fata Morgana durch den Tod.

Einigen, ganz wenigen, wird es beim Anblick des Meeres ungeneuer. Sie kehren um. Als Einzelgänger finden sie, wiederum dezimiert, zu den heimatischen Gefilden zurück. Ob sie den Zurückgebliebenen dort vom Wahnsinn ihres Abenteuers in der Sprache der Tiere berichten oder ob ihr trauriger

Komm den Frauen zart entgegen

Der griechische Innenminister Papandreu wird in die Weltgeschichte als der galanteste Regierungsvertreter eingehen. Er hat angeordnet, daß auf den Wahllisten seines Landes bei weiblichen Staatsbürgern das Alter nicht mehr genannt werden darf. In Griechenland genügt es, wenn festgestellt wird, daß die wahlberechtigte Alter von 24 Jahren erreicht ist. Herr Papandreu ist nicht nur galant, sondern auch sehr klug. Er hat nämlich aus der Statistik gesehen, daß bei den letzten griechischen Wahlen von zwei Millionen stimmberechtigten Frauen nur 300 000 gewählt haben. Und nun glaubt er, durch das diskrete Verschweigen der angereicherten Lebensjahre bei einer neuen Wahl die Frauen in hellen Scharen an die Urne locken zu können.

Drei Delegierte des Nationalkongresses amerikanischer Indianer in Denver saßen in einem Restaurant und aßen, als der Geschäftsführer an ihren Tisch trat und neugierige Fragen an die Indianer richtete. Die Delegierten schwiegen. Er fragte weiter. Die Indianer schwiegen weiter. Als der Geschäftsführer sich nicht beirren ließ und immer wieder versuchte, die Wand des Schweigens zu durchbrechen, wandte sich einer der Indianer langsam um und erklärte mit Würde: „Zuerst, weißer Mann nehmen den Indianer das Land weg. Dann weißer Mann nehmen dem Indianer das Wasser weg. Jetzt weißer Mann nehmen dem Indianer den Appetit weg.“

Eine Jungensklasse las den „Kaufmann von Venedig“. Ein korpulent und unbeliebter Schulkollege war gerade dabei, die Jungen zu prüfen. „Ich bin einmal selbst im Kaufmann von Venedig aufgetreten“, sagte er. „Was meint ihr, welche Rolle habe ich wohl gespielt?“ In den letzten Rängen flüsterte es sehr vernehmlich: „Das Pfund Fleisch natürlich.“

Einige Leute glauben, daß ein Diplomat ein Mann ist, der die Aufgabe hat, Situationen zu bereinigen, die nie entstanden wären, wenn es keine Diplomaten gäbe.

Eine ältere Dame saß am Sonntagmorgen in der Kirche hinter einer sehr unruhigen Dame, die fortwährend auf ihrer Bank hin- und herrutschte. Eine Zeitlang ertrug sie die störenden Bewegungen mit Engstgeduld. Aber schließlich beugte sie sich vor und flüsterte: „Meine Liebe, dies ist die St. Petri-Kirche, nicht die von St. Veit.“

Anblick genügt, den anderen alles zu verraten?

Für lange, lange Jahre gibt es nun keinen Lemmingszug mehr, als müßte sich auf dem Wege über Geschlechtsreife erst Vergessen über das Drama breiten, damit der Wagemut erneut jeder Erfahrung spotten kann. Ist das für so unmöglich zu halten, wenn wir uns die weilige Kurve der menschlichen Lauf- und Abenteuerlust vergegenwärtigen? Allerdings soll man Tieren nie menschliche Motive unterstellen, wenn auch viele psychologische Momente verwandte Züge bei Mensch und Tier zeigen.

Die Dunkelheit, die dieses Tierdrama umhüllt, wird auch noch durch den Umstand undurchdringlicher, daß sich vor den Lemmingsjahren die sowieso nicht selten und kleinen Würfe plötzlich zu vermehren beginnen. Trotzdem ist der Hunger keine triftige Erklärung für dieses Naturwunder. Auch die stark vermehrten Lemmingvölker hätten daheim nach wie vor einen für sie reich gedeckten Tisch: Gebirgspflanzen und Gräser. So bleibt das Lemmingrätsel für uns vorläufig ein Geheimnis. Diese Tatsache ist eigentlich gar nicht so erstaunlich. Wieviel uneres menschlichen Innersten ist uns verschlossen, obwohl wir hierzu alle Schlüssel in der Hand haben! Oder ist diese Annahme auch einer unserer ewigen Irrtümer, deren es nicht wenig gibt?

Kleine Weisheiten

Verschwiegenheit ist die geschickteste der Berechnungen.

Manche Frau, die unfähig ist, sich auf die wichtigsten Ereignisse zu besinnen, wird ihr Leben lang die Erinnerung beschwören, die sich auf ihre Gefühle bezieht.

Wenn man die unendlichen Dienste erwägt, die die Fenster den Liebenden leisten, erscheint es durchaus natürlich, sie zum Gegenstand einer Steuer zu machen.

Lehrer Bruno Angler, das international bekannte Duett Gerd Scheffold (Chromonika) und Hans Rauch (Piano-Akkordeon) brachten Bischof Beck einige Pläne aus ihrem erlesenen Repertoire zum Vortrag.

Für den Bücherfreund

Jonas Köpf „Im Tal der schönen Lau“, Alb-Verlag Karl Bischoff, Laichingen, 22 S.

Das Büchlein ist aus Liebe zu Blaubauern von einem Nicht-Blaubauer geschrieben. Es ist darum nicht nur ein Blaubauer Heimatsbuch, sondern zugleich das Brevier einer schwäbischen Stadt schlechthin. Gründliche Kenntnisse und musische Einfühlung gestalten eine Einheit aus Landschaft und Geschichte, Kunst und Leben. Man sieht in den Blautöpfen rätselvolle Tiefe, wie man dem Demokraten Nölde, dem Löwenwirt, zurubert, man sieht die Bauernwagen die Stelze herunterkommen und liest alles wie eine schöne Geschichte aus Großvaters Tagen.

Andreas Andressen, Apfelsorten, eine Auswahl in Wort und Bild; Kosmos-Gesellschaft der Naturfreunde, Franckesche Verlagshandlung Stuttgart, 100 S. mit vielen ganzseitigen Abbildungen.

Das Buch beantwortet dem Kleingärtner die Frage, welche Sorte in seinem Garten die richtige ist. Welche Sorten ergänzen einander als Pollenträger, in der Reifezeit und in der Haltbarkeit? Was ist für die sachgemäße Pflege des Bestandes zu beachten?

Großangriff der Heuschrecken

Die Randländer des Indischen Ozeans bedroht / Alarm in Nairobi

Die Länder Südwest-Asiens, Arabiens und Ostafrikas stehen zurzeit vor einem Problem von ungewöhnlicher Größe. Riesige, nach Milliarden zählende Heuschreckenschwärme drohen in diesem, besonders aber in den nächsten Jahren einen großen Prozentsatz der Ernte dieser Länder zu vernichten, wenn es nicht gelingt, sie noch rechtzeitig durch Anwendung chemischer Mittel zu vernichten.

Der Ursprung der drohenden Gefahr liegt im Winter 1948/49, in dem in der Roba el-Chail-Wüste im Südosten der arabischen Halbinsel ungewöhnliche Regenfälle niedergingen, die, wenn sie auch sonst keine andere große Wirkung hatten, den dort brütenden Schwärmen eine ebenso unermeßliche wie gefährliche Vermehrung ermöglichten. Im Frühjahr 1949 begannen große Mengen dieses gefährlichen Insektes, allerdings noch nicht in Schwärmen, über Südpakistan nach Indien und Pakistan „einzufliegen“, wo ihnen der Monsunregen in den Wüsten von Sind und Tharr die Möglichkeit zu weiterer Vermehrung bot. Im Sommer 1949 tauchten bereits die ersten aufgedockerten Schwärme im Südwesten Arabiens, im Gebiet des Jemen und des Protektorates von Aden auf, von wo aus sie im vergangenen Winter das Rote Meer überquerten und in Eritrea, den Sudan, in Abessinien und Somaliland einfielen. Bei ständiger Gefahr neuer und unendlicher Fortpflanzung ist nunmehr damit zu rechnen, daß in den nächsten 6-8 Monaten eine weitere Invasion in die Gebiete Französisch-Afrikas und südwärts hinunter bis nach Kenia erfolgt.

Frühere Erfahrungen, besonders in den Jahren 1942-1947 haben gezeigt, daß diese gräßliche Plage der Menschheit mit modernen Mitteln durchaus unter Kontrolle gehalten wer-

den kann, sofern nur die entsprechenden Maßnahmen in großzügiger Weise und vor allem in enger Zusammenarbeit aller betroffenen Länder getroffen werden. Aus diesem Grund ist schon vor Jahren ein „Hauptquartier zur Heuschrecken-Bekämpfung“ in Nairobi, der Hauptstadt von Kenia, errichtet worden. Dort hat das Beratende Komitee dieser Körperschaft kürzlich einen Feldzugsplan entwickelt, der bei jährlichen Kosten von mehr als 12 Millionen DM die Vernichtung dieses gefährlichen Ungeziefers zum Ziele hat.

Zunächst werden in den besonders bedrohten Gebieten Britisch-Somaliland, Eritrea, Aden-Protektorat, Oman, Jemen, Saudi-Arabien und Abessinien sogenannte „Mobile Einheiten“ eingesetzt, die mit Hunderten von Lastautos und Spezial-Wüstwagen dem Feind „zu Leibe gehen“ sollen. Der Erfolg wird weitgehend davon abhängen, ob die zur Verfügung stehenden Vorräte an Chemikalien ausreichen werden, um die über so weite Gebiete verstreuten Schwärme lückenlos bekämpfen zu können. Das gegenwärtig noch gebräuchlichste Vernichtungsmittel sind Kleie, die mit einem synthetischen Gift, Benzin-Hexachlorid, durchsetzt ist. Mit Wasser aufgeweicht stellt dieses Produkt einen Giftköder dar, auf den sich die Heuschrecken mit wahrem Heißhunger stürzen. In reinen Wüstengebieten, wo kein Wasser zu beschaffen ist, sind auch schon andere „Trockenapfels“ mit Erfolg angeboten worden. Darüber hinaus wird auch „tödlicher Staub“ angewandt, der von Maschinen, die auf Lastkraftwagen angebracht sind, in weitem Bogen auf die Heuschrecken verstreut wird. Man hofft in Nairobi, nach etwa dreijährigem intensiven Kampf den Gegner soweit bezwungen zu haben, daß die Hauptgefahr als gebannt gelten kann.

Erik Bode (real.)

Unter Kavalieren

Von Wendelin Ueberzwerch

Als der Studienassessor Dr. Brüllmann von der Schule nach Hause kam, merkte er, daß er eine falsche Aktenmappe erwischt hatte. Außerlich sah sie wie die seine, aber als er sie öffnete, erkannte er gleich die Verwechslung: Schulhefte waren drin — von wem denn? Ach so: von Horst Reutter, richtig, mit dem hatte er zuletzt noch im Hinausgehen gesprochen und dabei seine Mappe auf die Bank gelegt. Aber da — was war das? Ein „Schlauch“! So nannte man in der Schülersprache die verbotenen Übersetzungen der lateinischen Schriftsteller. „Ovid in deutsch“ — so leuchtete es ihm von dem Einband des Buches entgegen, dem man ansah, daß es heftig benutzt wurde.

Dr. Brüllmann (der nichts für seinen ungefügen Namen konnte, sondern ein netter und beliebter Lehrer war) runzelte die Stirn. Gerade von Reutter hätte er das nicht gedacht — der hatte es eigentlich auch gar nicht nötig, zu solchen Listen zu greifen, war doch ein kluger Bursche — manchmal ein bißchen faul, ja, aber zugegeben: dieser Typ ist ihm im Grunde lieber als der stur fleißige Streber.

Brüllmann überlegte eine Weile. Wie sollte er sich verhalten? Er mußte dem Reutter nun wohl Vorhaltungen machen, ihn bestrafen, die Schulordnung verbot „Schläuche“, und Ordnung muß sein.

Aber er war ja nur durch Zufall an die Tasche geraten, nur infolge einer albern Verwechslung. War es nicht ein bißchen — wenig nobel, „so etwas“ disziplinarisch auszunutzen? Gerade ältere Schüler haben ein feines Organ für solche Dinge. Wenn er ein — Kavalier war, mußte er schweigen... Der Reutter kramte jetzt auch wohl in der falschen Mappe.

In diesem Augenblick fiel dem Studien-

assessor Brüllmann eine fürchterliche Sache ein.

Als der Primaner Horst Reutter zu Hause seine Aktenmappe öffnete, merkte er gleich, daß er eine falsche erwischt hatte; nur von außen glich sie der seinigen. Mit welcher hatte er sie wohl verwechselt?

Ah — das war ja Dr. Brüllmanns Tasche! Natürlich! Der hatte vorher am Schluß der Stunde noch neben ihm bei der Bank gestanden. Jawohl: da war der Ovid, dann noch ein paar gelehrte Schmoker, einige Noten, der Brüllmann war ja so musikalisch! Nanu — und was war denn das da! Ein Magazin! Jawohl: ein leibhaftiges Magazin, wie mans in den Zeitschriftenständen ausgehängt sieht: mit einem sehr leicht geschürzten Mädchen als Titelbild! Donnerwetter — der Brüllmann! Wenn er das den Klassenkameraden erzählte, das gäbe ein Gaudium! Halt — wäre das nun sehr taktvoll von ihm? Etwas ausplaudern, was ihm nur der Zufall, eine dumme Verwechslung in die Hand gespielt? Wo der Brüllmann ein so feiner Magister war! Wie peinlich würde ihm die Affäre sein. Na ja, und warum sollte er eigentlich keine Magazine kaufen. — Ist schließlich seine Sache, sie geht ihn nichts an. Wenn er ein Kavalier ist, muß er schweigen...

Der Doktor kramte jetzt wohl auch in der falschen Mappe. In diesem Augenblick fiel dem Primaner Horst Reutter eine fürchterliche Sache ein.

Am nächsten Morgen betrat Dr. Brüllmann das Klassenzimmer der Prima. Etwas bleich und mit höchst unsicheren Gefühlen. Gleich würde er den Gesichtern der Jungen ansehen, daß sie wußten. Schadenfrohen würden sie sein, daß ihm diese blamable Sache passiert war. Und in der ganzen Stadt würde sie herumgetuschelt werden — nicht zur Hebung seines Rufes als Mensch und Lehrer!